



20 Jahre VTGS – Stärke  
durch stete Entwicklung  
der Verbandsarbeit.

Treuhand  
Wirtschaftsprüfung  
Gemeindeberatung  
Unternehmensberatung  
Steuer- und Rechtsberatung  
Informatik - Gesamtlösungen



**Eine gute Schulorganisation und ein  
attraktives Umfeld für Lehrpersonen  
beeinflussen die Schulqualität nachhaltig.**

**GEMEINSAM  
WEITERKOMMEN!**

OB T AG  
Rorschacher Strasse 63  
9004 St.Gallen  
Tel. 071 243 34 34

**[www.obt.ch](http://www.obt.ch)**

## Liebe Leserinnen und Leser

Wir haben uns das Ziel gesetzt, dass die vorliegende Ausgabe des Zytpunkt etwas Besonderes werden soll. Er soll diesmal etwas früher erscheinen, nämlich am 20. September 2008, am Tage der Feier des 20jährigen Bestehens des Verbandes Thurgauer Schulgemeinden.



Wie es so ist, wenn man an ein Fest eingeladen ist – man kleidet sich schön. Bei den Frauen führt dies meist zum Gang in eine Boutique, weil ja alles, was im Kleiderkasten hängt, sowieso nicht mehr passt. So sind wir mit dem Zytpunkt zum Stylisten gegangen. Dieser empfahl den Griff zu etwas Farbe, wenn die Zeitschrift nicht zur grauen Maus verkommen soll. Immerhin ist auch der Zytpunkt schon 13 Jahre alt.

Ich hoffe, dass Sie das neue Outfit anspricht und Ihnen der Inhalt gefällt, der diesmal weniger Aktuelles aus dem Verband, dafür einige Betrachtungen von verschiedenen Personen aus Anlass des Jubiläums enthält.

Erika Litschgi  
Leiterin Geschäftsstelle VTGS

## VTGS Vorstand

		seit
Fuchs Philip, Präsident	Präsident VSG Bezirk Diessenhofen	2005
Schenkel Jürg, Vizepräsident	Präsident Schulgemeinden Kreuzlingen	1993
Besimo Hans-Jörg	Präsident PSG Amlikon	1995
Dahinden Rony	Präsident VSG Sirnach	2002
Gullo Silvana	Schulpflegerin SSG Müllheim	2006
Holenstein Roger	Präsident PSG Lommis	2004
Obrecht Heidi	Präsidentin VSG Fischingen	2002
Stalder Marie-Louise	Schulpflegerin VSG Egnach	2007
Wirth Andreas	Präsident Schulgemeinden Frauenfeld	2004

### 20 JAHRE VTGS

- 4 Verband verdankt seine Stärke den Mitgliedern von Philip Fuchs
- 4 Grusswort von Regierungsrätin Monika Knill
- 6 Wie es zur Gründung des Verbandes kam
- 6 Entwicklungen des VTGS aus Sicht eines langjährigen Vorstandsmitgliedes
- 7 Wann ist der "Zytpunkt" gekommen?
- 8 Schulgemeinden und Kanton in der Entwicklung der letzten 20 Jahre
- 11 Schulgemeinden schliessen sich zusammen: Konzentration der Kräfte
- 13 Wenn aus sieben vier und drei werden oder der steinige Weg zu einem Gemeindegemeinschaft
- 14 Entwicklung der Schule Thurgau – gestern, heute, morgen
- 19 Schulgemeinden im Jubiläumsjahr

### INTERN

- 22 VERNEHMLASSUNG:  
Gesetz über Beitragsleistungen an die Schulgemeinden und die Finanzierung der sonderpädagogischen Massnahmen (Beitragsgesetz)
- 22 Verband Thurgauer Schulgemeinden unterstützt die Ziele von HarmoS
- 25 Engagierte Schulbehörden sind nötiger denn je!

### KANTONAL

- 26 Entscheidungen im Unterricht
- 26 Aus 5 wird 1: Das neue Medien- und Didaktikzentrum (MDZ)

### SEITENBLICKE

- 27 Schule Thurgau aus weiter Ferne (mit) beobachtet ...

### RECHT

- 30 Erstellung und Verwendung von Schülerakten

### UNSERE INSERENTEN

- 31 Karl Bruni Informationssysteme

### WEITERBILDUNG

- 33 Weiterbildung für Schulbehörden und SchulleiterInnen

### BUCHTIPP

- 34 Jubiläumsschrift 20 Jahre VTGS

### TERMINKALENDER

- 34 Veranstaltungen/Anlässe

### IMPRESSUM

Herausgeber VTGS Verband Thurgauer Schulgemeinden Romanshornstrasse 28 8580 Amriswil Telefon 071/414 04 50 Telefax 071/414 50 49 E-Mail geschaeftsstelle@vtgs.ch Internet www.vtgs.ch	Gestaltung Gut Werbung 8280 Kreuzlingen
Redaktion Jürg Schenkel Pestalozzistrasse 15 8280 Kreuzlingen E-Mail j.schenkel@schulekreuzlingen.ch	Druck Druckerei Steckborn 8266 Steckborn
Redaktionsschluss 05.12.2008	Erscheint 4 x jährlich
	Auflage 800 Ex.
	Abonnement Fr. 12.-/Jahr

## Verband verdankt seine Stärke den Mitgliedern

20 Jahre Verband Thurgauer Schulgemeinden. Es freut mich ausserordentlich, gerade im Jubiläumsjahr diesen Verband präsidieren zu dürfen, denn die Schulgemeinden haben es in den 20 Jahren erreicht, sich über ihren Verband in finanz- und schulpolitischen Angelegenheiten beim Gesetzgeber das nötige Gehör zu verschaffen. Die Thurgauer Schulgemeinden, aber auch die Thurgauer Schulen, sind in ihrer Struktur und in ihrer Kultur von Region zu Region verschieden. Grosse Unterschiede weist auch die Finanzkraft der einzelnen Gemeinden auf. Diese Umstände machen es nicht immer leicht, eine einheitliche Verbandsmeinung abgeben zu können.

Wir dürfen deshalb stolz sein, dass sich unsere Mitglieder trotz dieser Schwierigkeit vom Verband vertreten fühlen und auch im 20. Jahr unserer Verbandsgeschichte sämtliche Schulgemeinden beim VTGS Mitglied sind.

Wichtig scheint mir bei jedem Geschäft, dass in den zentralen Punkten eine gemeinsame Haltung gefunden werden kann.

Wo der Verband Thurgauer Schulgemeinden in den kommenden 10 Jahren stehen wird, wage ich nicht vorauszusagen. Der gesellschaftliche Wandel zieht nicht nur Veränderungen in der Schule nach sich, er beeinflusst ebenso die Gemeindestrukturen. Die Anzahl der Schulgemeinden schrumpft von Jahr zu Jahr. Bestanden vor 20 Jahren, im Jahr der Verbandsgründung, 164 Schulgemeinden, so sind es aktuell nur noch 98. Am 1. Januar 2009 werden es voraussichtlich nur noch 90 eigenständige Schulgemeinden sein, denn immer mehr Kleinschulgemeinden fusionieren zu Volksschulgemeinden oder übertragen ihre Aufgaben an die Politische Gemeinde. Die Gründe zum Zusammenschluss sind vorwiegend finanzieller Natur. Aber auch die gesetzlichen Vorgaben zu Qualität und Leitung der Schulen machen den Schritt zu einer grösseren Organisationseinheit mit mehr Professionalität nötig.

Im kommenden Jahr sind die Wiederwahlen der Schulbehörden. Die Aufgaben der Schulbehörden haben sich in den 20 Jahren drastisch verändert. Sie sind anspruchsvoller geworden. Ich wünsche mir, dass die Schulbehörden auch für die kommende Amtsdauer wieder mit geeigneten Personen besetzt werden können, denn eine Organisation kann noch so durchdacht sein, letztlich steht und fällt sie mit den beteiligten Personen.



Philip Fuchs  
Präsident VTGS



*"Ich wünsche mir, dass die Schulgemeinden im Kanton Thurgau noch lange eigenständige Gemeinden bleiben können, denn nur so stehen die Verantwortlichen nicht in der Zerreihsprobe zwischen den Bedürfnissen der Schule und der Politik."*

## Liebe Leserin, lieber Leser

Der VTGS feiert sein 20jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum gratuliere ich dem Verband ganz herzlich!

Seit der Gründung vor 20 Jahren hat sich der VTGS innerhalb des Thurgauer Schulwesens gut positioniert und gezielt profiliert. Mit den breiten Aktivitäten beweist der Verband seine aktive und bildungspolitische Kraft, aber auch den Willen, sich aus Überzeugung für eine qualitätsorientierte Volksschule einzusetzen. Dies ist das Verdienst all jener Personen, welche sich durch ihre aktive Mitarbeit im Verband den verschiedensten Themenbereichen widmen und so die Anliegen der Thurgauer Schulgemeinden gegen aussen vertreten.

"Die Schule im Schaufenster", so könnte man die Entwicklung der medialen Präsenz von Schulthemen mit einer Schlagzeile versehen. Spannende, teils kontroverse Diskussionen über unser Bildungssystem und dessen Inhalte zeigen, dass ideologische, pädagogische, finanzielle, demokratische und strukturelle Vorstellungen von Schülern, Eltern, Lehrpersonen, Behörden, Politikern usw. unsere Schule und deren Weiterentwicklung beeinflussen. Erfreulicherweise verfolgen alle dasselbe Ziel: eine gute Schule für unsere Kinder. Der Weg und die Rezepte zur Zielerreichung sind hingegen verschieden und oft geprägt von den individuellen Erfahrungen. Was macht denn eine gute Schule aus? Dieser übergeordneten Fragestellung nimmt sich auch der VTGS an und engagiert sich insbesondere in der Meinungsbildung unter den Schulgemeinden. Fundierte inhaltliche Aussagen zu einzelnen Themen müssen verbandsintern erarbeitet werden, was aufwendig ist und die aktive Mitarbeit von vielen Personen voraussetzt. Dabei setzt der Verband auch auf konkrete Wissensvermittlung und fördert mit einem Ausbildungsangebot die Fachkompetenzen von Behördenmitgliedern.

Oft ist der Kanton, meist konkret ein Amt oder auch der Regierungsrat direkter Gesprächspartner oder Antwortempfänger. Diese Art des Austausches ist wichtig, zumal besonders unser Departement viele Berührungspunkte hat. Der Thurgau, bekannt als Kanton der kurzen Wege, trägt ebenfalls zu dieser partizipativen Zusammenarbeit bei. Diesen Vorzügen gilt es unbedingt Sorge zu tragen und die bisherige Arbeit in diesem Sinne fortzusetzen. Auch in den kommenden Jahren werden wir Themen bearbeiten, welche uns gemeinsam beschäftigen werden.



**Monika Knill**  
Regierungsrätin Departement  
für Erziehung und Kultur

*"Ich freue mich auf eine gute,  
konstruktive Zusammenarbeit mit  
Vertretern des VTGS und wünsche  
dem Verband weiterhin viel Erfolg."*

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen, welche sich in den vergangenen 20 Jahren im VTGS für die Thurgauer Schulen engagiert haben. Mein Dank richtet sich aber auch an alle, welche jetzt oder auch künftig im VTGS mitwirken und sich für eine qualitäts- und leistungsorientierte Volksschule einsetzen.

Ich freue mich auf eine gute, konstruktive Zusammenarbeit mit Vertretern des VTGS und wünsche dem Verband weiterhin viel Erfolg.

## Wie es zur Gründung des Verbandes kam



**Bruno Lüscher**  
Initiant, Gründungs- und erster  
Präsident des VTGS

Zu Beginn der 80er Jahre wurden verschiedene Änderungen eingeführt. So wurde die Wahl der Lehrpersonen durch das Volk abgeschafft. Dafür bekam das Schulpräsidium eine neue Stellung, indem dieses durch das Volk zu wählen war. Mit dieser Volkswahl wurde das Präsidium, neben der Schulpflege, welche damals auch vom Volk gewählt war, gestärkt. Mit der Wahl des Lehrkörpers durch die Behörde stieg auch deren Personalverantwortung.

Auf der andern Seite nahm der Einfluss des Departementes mit seinen Ämtern ins Alltagsgeschäft stetig zu. Dies spürten im Besonderen die vielen kleinen und mittleren Landschulgemeinden. Es blieb diesen mehr oder weniger das Nickerlebnis auf die Vorgaben aus dem Departement. Im Gegensatz dazu trafen sich die sechs grossen Schulgemeinden regelmässig untereinander und auch mit dem Departement. Zudem waren auch die Lehrerinnen und Lehrer und ebenso die Schulhauswarte als Verband organisiert. Einzig die Schulbehörden kämpften jeweils alleine.

Mit der Überzeugung, dass die Schulbehörden einen politischen Auftrag haben und kein Feierabendfreizeitclubvorstand sind, reifte der Gedanke, einen Schulpräsidentenverband, analog dem Gemeindeammännerverband, zu gründen. Es galt zu erreichen, dass die Schulpräsidien eine Lobby bekamen und sowohl als politischer Partner zum Departement wie auch als Arbeitgeberverband gegenüber dem Lehrer- und Hauswarteverband anerkannt wurden.

Mit der Gründung im April 1988, mit der wohlwollenden Unterstützung des damaligen Erziehungsdirektors Dr. Arthur Haffter, begann eine Erfolgsgeschichte. Allerdings standen die grossen Sechs zu Beginn diesem Verband eher kritisch gegenüber. Es begann eine neue Kultur im Bildungswesen zu leben. Die Schulbehörden traten selbstbewusster auf. Die rasante Entwicklung in den nachfolgenden Jahren und bis heute beweist eindrücklich, wie wichtig der Schritt vor 20 Jahren war. Der VTGS hat sich zu einem professionellen und durchaus auch kritischen Sparringpartner entwickelt.

## Entwicklungen des VTGS aus Sicht eines langjährigen Vorstandsmitgliedes



**Hans-Jörg Besimo**  
Vorstandsmitglied

Kurz nach meiner Wahl in den Vorstand des Verbandes Thurgauer Schulpräsidenten im Jahre 1995 stand das Thema "Schulgemeinden – Integration in die Politische Gemeinde oder Selbstständigkeit" weit oben auf der Traktandenliste der politischen Geschäfte. Seitens des Regierungsrates war klar Flurbereinigung und Integration in die Politischen Gemeinden angesagt. In unserem Nachbarkanton war diese Entwicklung bereits in vollem Gange. Vorstand und Verbandsmitglieder haben sich intensiv mit dem Pro und Kontra beschäftigt, ein Argumentarium erarbeitet und sich dann vehement für starke, eigenständige Schulgemeinden eingesetzt. Mit Erfolg: Es fand ein Umdenken statt. Wenn Zusammenschluss, dann zu Volksschulgemeinden, und wenn Integration in die politische Gemeinde, dann mit direkter Wahl des Schulpräsidenten durch die Stimmbürger!

Auseinandersetzungen mit Themen wie "härtere Gangart beim Finanzausgleich", sprich Sparübungen (wer erinnert sich nicht an die Realsatire um gestrichene Blumensträusse), lineare Kürzungen des Finanzausgleichs, neues Beitragsgesetz (NFM 2000 ++), die sich rasant beschleunigende Entwicklung an der Schule selber, führten meiner Ansicht zu zwei der wichtigsten und nachhaltigsten Veränderungsschritte unseres Verbandes, die Erweiterung und Öffnung zum Verband Thurgauer Schulgemeinden mit professionellen Strukturen und einer Geschäftsstelle. Dieser organisatorische Quantensprung und der offensive, medienwirksame Auftritt in der politischen Auseinandersetzung um das neue Beitragsgesetz haben unseren Verband zu dem gemacht, was er heute ist: Eine starke Kraft in der schulpolitischen Landschaft, die wahrgenommen und beachtet wird.

Diese Position gilt es auch in Zukunft weiter auszubauen. Möglicherweise mit einer weiteren Öffnung des VTGS, die es erlaubt, zu den Schulpfleger/-innen wie auch den Schulleiter/-innen, angemessene Möglichkeiten der Mitwirkung zu bieten. Der Einbezug dieser pädagogischen Führungskräfte in die politische Arbeit und Meinungsbildung unseres Verbandes wäre ein grosser Gewinn für beide Seiten.

## Wann ist der "Zytpunkt" gekommen?

Im Zuge des 20-Jahre-Jubiläums, das der Verband dieses Jahr feiert, kam unwillkürlich auch die Frage der Entstehungsgeschichte des Informations- und Mitteilungsblattes Zytpunkt auf. Eine Geschichte, die jünger ist als der Verband, der Zytpunkt aber mit 13 Jahren immerhin schon das Sekundarstufenalter erreicht und damit auch einen Reifeprozess hinter sich gebracht hat.

1994 wurde ich in den Vorstand des VTGS gewählt. Im festen Glauben an einen sanften Einstieg freute ich mich auf die erste Vorstandssitzung. Wie erwartet konnte ich etwas zurücklehnen und einfach zuhören und meine Gedanken auf den in Aussicht gestellten anschliessenden Begrüssungsapéro ausrichten, an dem man dem ungezwungenen Gedankenaustausch frönte. Hätte ich den Präsidenten Heinz Leuenberger schon damals besser gekannt, hätte ich gewusst, dass die Schonzeit die eine Sitzung nicht überdauert. Er bekundete klar seine Zielvorstellungen und Erwartungen an den Vorstand. Es galt das Motto: Entweder lassen wir es oder geben Vollgas. Meistens galt letzteres. Einmal angefahren, schaltete er nicht selten dann auch noch einen Gang höher.

Eine Herausforderung, die ich gerne annahm. Und so brachte ich ab sofort auch meine Überlegungen und Ideen ein, und zwar auch dann, wenn sie bei den Kolleginnen und Kollegen nicht immer eitel Freude auslösten. So bemängelte ich, dass der Verband über kein Publikationsorgan verfüge. Ohne dem vom Grundsatz her zu widersprechen, gab man mir zu bedenken, dass hierfür die finanziellen Mittel fehlen würden. Euphorisch hielt ich am Glauben fest, dass man ein Informationsblatt auch mit geringen finanziellen Mitteln lancieren könne. Ein Nicken ging durch die Reihen mit der Aufforderung: "OK, dann mach es!" Da ich die Schmach eines Rückziehers nicht über mich ergehen lassen wollte, blieb mir nur die Vorwärtsstrategie mit dem festen Glauben daran, dass für ein Publikationsorgan der richtige Zeitpunkt gekommen sei, was schliesslich dem Medium auch den Namen gab.

Im Oktober 1995 starteten wir mit einer achtseitigen Ausgabe bei einer Auflage von 250 Exemplaren. Im Leitartikel schrieb der Präsident: "Die Zeitschrift ist als Anstoss zu verstehen, den Informationsaustausch in unserem Verband zu erleichtern und wirksamer zu gestalten. Wir haben uns deshalb entschlossen, eine solche Zeitung vierteljährlich erscheinen zu lassen." Im Wissen, dass der erste Eindruck



**Jürg Schenkel**  
Vorstandsmitglied

wichtig ist, die Zeitschrift jedoch die Erwartungen aus professioneller Sicht noch nicht erfüllen konnte, buhlte ich als vermeintlicher Redaktor für etwas Nachsicht in meinem Artikel: "Die Ersterscheinung weist zweifellos da und dort inhaltlich oder im Layout noch Mängel auf. Unter anderem lässt sich das auch auf die Tatsache zurückführen, dass die Redaktion (eben ich) wenig bis keine Erfahrung mit der Erstellung von Zeitschriften hat und mit der Anwendung des Computerprogrammes noch einige Mühe bekundet."

Schnell musste ich erkennen, dass es sehr anspruchsvoll und zeitintensiv ist, gleichzeitig als Verleger, Redaktor und Journalist zu wirken. Und da es nichts kosten durfte, musste ich auf die Unterstützung meiner Familie beim Kopieren, Falten und Versenden der Zeitschrift zurückgreifen. Es ist selbstredend, dass ich bei den Kindern nicht immer Begeisterung auslöste, wenn ich am Wochenende oder in den Schulferien 1000 oder 2000 A3-Bögen zum Falten auf den Tisch legte. Irgendwann verloren auch die aufmunternden Worte, dass andere solche Arbeiten das ganze Leben lang machen und auch nicht mehr als ein Sackgeld verdienen, ihre Wirkung. Das Gute daran war, es blieb ihnen bis heute in Erinnerung, welche angeregte Diskussionen wir führten sowie die faulen Sprüche über publizierte Bilder und Porträts und das Fünfliber-Sackgeld.

Wider alle Unzulänglichkeiten war es für mich erfreulich, feststellen zu dürfen, dass die Zeitschrift bei den Mitgliedern gelesen und geschätzt wurde, wenngleich der Ruf nach etwas mehr Professionalität lauter wurde. So regte ein Mitglied an, Werbung in die Zeitschrift aufzunehmen und damit die finanzielle Grundlage für ein moderneres und besseres Informationsblatt zu schaffen. Diese Idee war denn auch von Erfolg gekrönt und legte den Grundstein zum heutigen Erscheinungsbild.

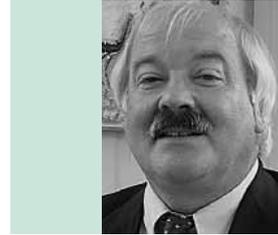
Allen, die daran mitwirkten und beteiligt waren, danke ich und hoffe, dass wir auch in Zukunft immer den richtigen Zytpunkt für die Information finden.

## Schulgemeinden und Kanton in der Entwicklung der letzten 20 Jahre

Das schweizerische Volksschulwesen ist in ausgeprägtem Masse föderalistisch organisiert. Daran wird sich auch mit den Bestrebungen zur Harmonisierung der Ziele und Strukturen der Volksschule im Zeichen von HarmoS nur wenig ändern. So wird sich unser Kanton zwar einer sinnvollen interkantonalen Schulkoordination unterziehen, er wird aber auch in Zukunft darauf bedacht sein, die Schulhoheit zu sichern, seine eigene Identität zu wahren und bewährte Eigenheiten der Schulkultur zu pflegen.

Der föderalistische Grundgedanke bildet sich auch auf der Ebene unseres Kantons ab. Die in den Gemeinden angesiedelte Trägerschaft, Verwaltung und Organisation der Volksschule schaffen eine einzigartige Nähe und Verbundenheit der Schule mit der Bevölkerung. In unserem Kanton kommt dazu, dass die Schule mit wenigen Ausnahmen eine eigene Gemeindestruktur behalten hat. Das war zum Beispiel in den 70er Jahren im Hinblick auf eine neue Verfassung oder das Unterrichtsgesetz von 1978 noch umstritten. Diverse raumplanerische Leitbilder, auch ein Teilleitbild Bildung, und die Gebieteinteilung des Kantons wurden dabei intensiv diskutiert. Es gab einen Vorschlag, die neuen (politischen) Gemeinden anhand der Grenzen der damaligen 35 Sekundarschulkreise zu bilden. Das hätte die Türe für die Eingliederung der Schulgemeinden in die politischen Gemeinden weit geöffnet. Der Vorschlag wurde allerdings nach der Verfassungsabstimmung nicht weiter verfolgt.

Die Schulgemeinden sind es also, welche dafür sorgen, dass für die Schülerinnen und Schüler und die Lehrerschaft eine zweckmässige Infrastruktur zur Verfügung steht und qualifiziertes und engagiertes Personal an der jeweiligen Schule unterrichtet oder für Unterhalt und Verwaltung tätig ist. Weiter sind es die Schulgemeinden, die dafür zu sorgen haben, dass die Aufgaben ordnungsgemäss und pflichtbewusst erfüllt werden. Auf der Ebene der Gemeinde wird die Schule gestaltet, zum Leben gebracht. Die Schulhoheit ist auf der kantonalen Ebene festgelegt. Der Kanton definiert im Lehrplan den Bildungs- und Erziehungsauftrag, er macht Vorgaben zur Schulstruktur, zur Anstellung der Lehrpersonen und zur Qualitätsentwicklung und bestimmt die Stundentafel sowie die Lehrmittel. Ebenso beaufsichtigt er die Umsetzung der Vorgaben durch die Schulbehörden, die Lehrpersonen und die Schulleitungen. Und nicht zuletzt gibt der Kanton auch den finanziellen Rahmen vor, der den Gemeinden zur Ver-



**Walter Berger**  
Chef Amt für Volksschule  
des Kantons Thurgau

fügung stehen soll, um ihre Aufgaben zu erfüllen. An die Kosten der Volksschule trägt der Kanton allerdings nur etwa 15% bei, während die übrigen 85% von den Gemeinden über ihre Steuereinnahmen direkt getragen werden. Trotz dieser zahlreichen und recht detaillierten Rahmenvorgaben bleibt den Schulgemeinden der notwendige Handlungsspielraum, welcher motiviert, vor Ort bestmögliche Schulqualität zu realisieren. Zu denken ist dabei beispielsweise an zentrale Themen wie Personalführung und Schulorganisation, an die finanzielle Führung, an die Ausgestaltung des lokalen Qualitätsmanagements, die Sicherstellung eines guten sonderpädagogischen Angebotes oder die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Aufgaben-, Kompetenzen- und Kostenteilung zwischen Kanton und Schulgemeinden ist natürlich nicht immer ganz frei von Spannungen. Wem steht wieviel Geld zur Verfügung, wie und in welchem Zeitraum sollen die Schulentwicklungs- und Qualitätsvorgaben genau umgesetzt werden? Welches soll der richtige Handlungsspielraum sein, der die Schulgemeinden anspornt, eigene Problemlösungen im Spannungsfeld von pädagogisch optimalem Angebot und betriebswirtschaftlicher Tragbarkeit zu entwickeln? Solche und andere Fragen geben immer wieder Anlass, die Einflussbereiche der kantonalen und kommunalen Behörden abzustecken und neu auszuloten. Trotz gelegentlicher Differenzen in den Vorstellungen über die Gestaltung der Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche und gelegentlicher Auseinandersetzungen über das Mass kantonalen Vorgaben muss festgehalten werden, dass dieses diffuse Konstrukt erstens ein Höchstmass an demokratischer Mitbestimmung an der Volksschule bietet und zweitens im Rückblick eine Entwicklung der Schule in allen Teilen des Kantons, unabhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, ermöglicht hat, auf die wir stolz sein können: die Qualität stimmt weit gehend, die Infrastruktur ist hervorragend, die Kosten sind im Vergleich zu anderen Kantonen moderat und die Akzeptanz der Volksschule ist in der breiten Bevölkerung vorhanden.

Die Entwicklung der Volksschule in den letzten 20 Jahren war geprägt von einem zunehmenden Tempo. Anfangs der 90er Jahre konnte das 1985 gestartete Lehrplanprojekt abgeschlossen werden. Einige weitere Vorhaben wie die Einführung einer aufsichtsunabhängigen Schulberatung oder der Ausbau der Schulischen Heilpädagogik mussten danach aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden. Ein Sparpaket jagte das andere. Umso mehr Entwicklungsbedarf kam auf Kanton und Gemeinden am Anfang dieses Jahrzehntes zu. Mit der Geleiteten Schule und dem damit verbundenen Einbau einer weiteren Führungsebene vor Ort und dem neuen Finanzierungsmodell haben sich die Zuständigkeiten der Schulbehörden grundlegend verändert. Ohne Zweifel war mit diesen Entwicklungen eine Professionalisierung der Behörden notwendig.

Die strukturelle Entwicklung lässt sich an den Zusammenschlüssen der Schulgemeinden ablesen. Dieser Prozess begann schon in den 80er-Jahren des letzten Jahrhunderts. Das Unterrichtsgesetz, in welchem die Volksschulgemeinde als Ziel formuliert wurde, erwirkte als ersten Schritt, dass die damaligen Zweckverbände für Sekundarschulen ab 1980 zu Oberstufengemeinden umgestaltet wurden. Dort, wo Sekundar- und Realschule gebietsmässig übereinstimmten, musste eine Oberstufengemeinde gebildet werden. Dennoch war die Thurgauer Schullandschaft 1988 – zur Zeit der Gründung der Vereinigung der Thurgauer Schulgemeinden VTGS – immer noch in 170 unterschiedliche Körperschaften gegliedert: 134 Primarschulgemeinden, 29 Oberstufengemeinden, 5 Volksschulgemeinden, ein Sekundarschulkreis und ein Kindergartenkreis. Vor allem mit der Einführung des neuen Finanzierungsmodells ab 2000 und den Beiträgen für Zusammenschlüsse ab 2002 folgten dann die Reorganisationen in grösserer Zahl.

Waren die Zusammenschlüsse bis dahin möglicherweise noch eher finanziell motiviert – der Kanton hat immer wieder versucht, dafür Anreize zu schaffen – so standen für die Bildung von Volksschulgemeinden ab 2002 wohl verstärkt organisatorische und pädagogische Überlegungen im Vordergrund. Die neuen Strukturen der Geleiteten Schule sind wohl leichter umzusetzen mit einer Schulbehörde, an deren Spitze eine Person steht, die auch ein angemessenes Pensum für die Erfüllung von vermehrt strategischen Aufgaben zur Verfügung hat. Ebenso können in einer grossen Organisation mit Sekundarschule, Primarschule und Kindergarten sowie mehreren Schulstandorten die Übergänge besser bewältigt und Klassenorganisation und Personaleinsatz besser aufeinander abgestimmt werden. Auf jeden Fall ging die Entwicklung der Zusammenschlüsse zu Volksschulgemeinden in den letzten Jahren rasant vor sich. Zur Zeit gibt es noch 103 Schulgemeinden, ab nächstem Schul-

jahr werden es noch 94 sein. Diese Entwicklung ist erwünscht und bedeutet nicht, dass der Volksschule die Nähe zur Bevölkerung verloren ginge; aber für eine gute, professionell organisierte Führung und Verwaltung braucht es einfach eine bestimmte Grösse.

Dass gleichzeitig mit der Entwicklung zu grösseren Verwaltungseinheiten die Schulgemeinden auch in ihrer Gesamtheit im VTGS die Organisation gestärkt haben, ist eine aus kantonaler Sicht ebenso gewünschte und erfreuliche Entwicklung. Der Verband der Thurgauer Schulgemeinden VTGS mit eigener Geschäftsstelle ist so für Regierung, Parlament und Verwaltung zu einem verlässlichen und gut organisierten Ansprechpartner geworden. Die Diskussionen um eine effiziente, zeitgemässe Steuerung der Volksschule lassen sich unter dem Stichwort der Gewährleistung eines sinnvollen Masses an Schulautonomie nur führen, wenn auf der Seite der Schulen Strukturen vorhanden sind, welche günstige Voraussetzungen schaf-



Optimistische Sicht in die Zukunft – nämlich eine gut funktionierende, lebendige und qualitativ hochstehende Volksschule Thurgau.

fen, die mit dem grösseren Handlungsspielraum verbundene Verantwortung auch in hoher Kompetenz zu übernehmen. So werden wir weiterhin auf der politischen Ebene, aber auch auf der Ebene der Verwaltung konstruktiv darüber diskutieren können und müssen, welchen ordnenden, zweckmässigen Rahmen der Kanton den Schulen vorzugeben hat und über welche Bereiche die Schulgemeinden selber zu bestimmen haben. Auf dem Hintergrund des interkantonalen Standortwettbewerbs ist die Basis für eine optimistische Sicht in die Zukunft – nämlich eine gut funktionierende, lebendige und qualitativ hochstehende Volksschule Thurgau – jedenfalls gegeben.

# 150 Jahre Erwin Bischoff AG Begleitet Generationen.



Ihr Lieferant  
für Schulmaterial

Zentrum Stelz  
9000 Wil SG  
Tel. 071 929 59 19  
Fax 071 929 59 18

[www.bischoff-wil.ch](http://www.bischoff-wil.ch)

## Die Lösung Ihrer Schulraum-Probleme

Wir erstellen Ihnen eine Gesamtübersicht über  
alle Ihre Schulräume und Sportanlagen.

- Bestandsaufnahme
- Übersichtliche farbige Darstellung. Einheitlicher Masstab der Pläne auf CAD-Basis.
- Ermitteln des zukünftigen Raumbedarfes.
- Problemlösungsvorschläge: Sanierung, Umnutzung, Neubau, Verkauf ect.
- Finanzielle Auswirkungen.

Gerne zeigen wir Ihnen eine massgeschneiderte Lösung  
für Ihre Schule auf. Rufen Sie uns an.

Widmer Pfister Leuch AG dipl. Arch. FH  
Tel. 071 463 18 37  
Fax 071 463 15 35  
E-Mail: [wplaner@bluewin.ch](mailto:wplaner@bluewin.ch)

Fischer Ingenieure AG dipl. Ing. ETH/SIA  
Tel. 071 447 20 10  
Fax 071 447 20 11  
E-Mail: [k.fischer@fischering.ch](mailto:k.fischer@fischering.ch)

## SCHULVERWALTUNG unter EDIS (SV Schulverwaltung und SV ASNFM als Teil von EDIS)

The image displays several overlapping windows from the SV Schulverwaltung software. The main window shows a 'Besoldungsmengung' table with columns for 'Lohn', 'Steuern', and 'Zus. Klassen'. Below it is a 'Normkosten' table. Another window shows 'Detaildaten' for a student, including fields for 'Name', 'Geburtsdatum', 'Geburtsort', 'Religion', 'PLZ / Ort', and 'E-Mail'. A third window shows a 'Schulgeschichte' table with columns for 'Semester', 'Beginn', 'Ende', and 'Lehrperson'. A fourth window shows a 'Druckerschnitt' (printout) for a student named Peter Muster, listing 'Fachleistungen' such as 'Deutsch', 'Französisch', 'Mathematik', 'Realien', and 'Gestalten, Musik, Sport' with corresponding grades.

## Schulgemeinden schliessen sich zusammen: Konzentration der Kräfte



**Markus Mendelin**  
Präsident Primar- und Sekundar-  
schulgemeinde Amriswil

Im Kanton Thurgau schliessen sich immer mehr Schulgemeinden zusammen. Gemäss dem Bericht über das Thurgauer Bildungswesen vom September 2007 ist die Gesamtzahl der Schulgemeinden von 161 im Jahre 2001 auf 103 im Jahre 2006 zurückgegangen. Diese Konzentration der Kräfte wird vom Kanton tatkräftig unterstützt. Die gesetzlichen Grundlagen dazu finden sich im Gesetz über die Volksschule.

**Schülerrückgang und steigende Anforderungen**  
Viele kleine und kleinste Gemeinden sind nicht mehr in der Lage, eine eigene Schule zu führen. Die Schülerzahl ist zu klein und die Schulen sind nicht mehr vernünftig finanzierbar. Zudem steigen die Anforderungen an die Schule stetig: die geleitete Schule muss im Thurgau bis 2009 eingeführt werden, ebenso Englisch an der Primarschule und auch die Informatik hält Einzug in den Klassenzimmern. Pädagogisch sind zudem Integration und Individualisierung zeitgemässe Forderungen, mit welchen die Schule konfrontiert ist.

### Strukturreform ist nötig

Die neuen Anforderungen und Herausforderungen an die Schule müssen auch einen Einfluss auf die Struktur der Schule haben. Lange Jahre waren die Schulen vor Ort basisdemokratisch organisiert, das heisst, die Gesamtheit der Lehrkräfte bestimmte weitgehend den Kurs der eigenen Schule. Nicht selten wurden Innovationen auf die lange Bank geschoben, experimentierfreudige Lehrpersonen zogen sich zurück oder fanden sich mit Gleichgesinnten in einzelnen Reformprojekten zusammen. Nun ist seit längerem bekannt, dass geleitete Schulen erfolgreicher sind. Um die Schule weiterzubringen, ist eine klare Führung unabdingbar. Ein wirkungsvolles Management ist gefragt.

### Alles für guten Unterricht

Das Kernziel ist klar: alle Strukturreformen müssen zum Ziel haben, den Unterricht in der Klasse zu verbessern. Die Lehrpersonen müssen von organisatorischen Aufgaben entlastet werden und sich auf den Unterricht konzentrieren. Der Schulleitung wird auch dabei eine entscheidende Rolle

zuteil: sie beurteilt und fördert die Lehrkräfte in ihrer täglichen Arbeit und sorgt für die Durchsetzung der definierten Ziele. Ein Leistungsauftrag und ein konkretes Schulprogramm (Entwicklungsplan) geben die Richtung vor. Die Wirksamkeit der geleiteten Schule wird regelmässig durch interne und externe Evaluationen überprüft.

### Ein neuer Beruf: Schulleiterin oder Schulleiter

Die Führung einer Schule ist niemandem in die Wiege gelegt. Das Management einer Schule muss gelernt sein. Sicher ist eine pädagogische Grundausbildung nützlich, um das zentrale Handwerk einer Lehrperson beurteilen zu können. Aber um wirksam zu sein, braucht es mehr: Motivation und Durchsetzungsvermögen, Kenntnisse in Projektmanagement und Arbeitspsychologie. Schulleiter/-innen verlieren zwangsläufig den Kollegenstatus, auch weil sie oft unangenehme Entscheidungen treffen müssen. Dass sie dazu die notwendigen Kompetenzen und Rückendeckung durch die Behörde erhalten müssen, versteht sich fast von selbst.

### Die Behörde gibt die Ziele vor

Wenn sich die Organisation in den Schulhäusern verändert, braucht es auch auf der übergeordneten Stufe eine Anpassung. Die Führungsebene Behörde kann verkleinert werden, weil die operativen Tätigkeiten vollumfänglich auf die Schulleitungen übergehen und sich die Behörden gänzlich aus dem Tagesgeschäft zurückziehen sollten. Die Behörde sorgt für klare Zielsetzungen und überprüft deren Erfüllung und stellt die für die Zielerreichung notwendigen Ressourcen bereit (Finanzen, Bau und Unterhalt). Zudem ist sie in letzter Instanz noch verantwortlich für Anstellung und Entlassung von Lehrpersonen sowie der Schulleitung. Die Anforderung an Behörden verändert sich also und das setzt voraus, dass sich Behördenmitglieder mit der Schulentwicklung auseinandersetzen, dass sie sich weiterbilden und Schulzukunft entscheidend definieren können.

### Die Konzentration der Kräfte

Der Zusammenschluss von Schulgemeinden ist der nächste logische Schritt. Kleine Schulstandorte profitieren von der grösseren Organisation, können so überleben und trotzdem eigenständig bleiben. Administration und Organisation werden gestrafft und schlanker: die Behörde wird kleiner und professioneller und aus diversen kleinen Schulgemeinden wird im besten Falle eine Volksschulgemeinde. Die Schulleitungen werden kompetente Ansprechpersonen vor Ort und übernehmen Verantwortung.

# Die Thurgauer Schulwandtafel



**Heer** SÖHNE AG

[www.wandtafel.ch](http://www.wandtafel.ch)

Schuleinrichtungen  
Kehlhofstrasse 4  
CH-8560 Märstetten

Tel: 071 657 12 28  
Fax: 071 657 21 10  
[heer-soehne@wandtafel.ch](mailto:heer-soehne@wandtafel.ch)

Projektionswände, Deckenlaufschienen, Tafeln jeder Art,  
Schreibflächen in grau, blau, grün oder weiss, *Gerät garnituren*, Lineaturen,  
Renovationen, Reparaturen, Beratung, Service, Problemlösung, etc.....

**Besuchen sie unsere Ausstellung in Märstetten**

**Schöne Aussichten  
für schöne Drucksachen**



**Briefpapier · Broschüren · Prospekte · Kuverts · Visitenkarten**

**G**estaltung **S**atz **D**ruck  
**K**ommunikations**D**esign

**Bote vom Untersee  
und Rhein**

**Druckerei Steckborn**

Louis Keller AG  
Seestrasse 118  
8266 Steckborn

Telefon 052 762 02 22  
[info@druckerei-steckborn.ch](mailto:info@druckerei-steckborn.ch)  
[www.druckerei-steckborn.ch](http://www.druckerei-steckborn.ch)

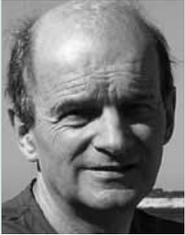
Ihr Partner, wenn's  
um Drucksachen geht!

KOMMT **gut.** AN  
UNGELOGEN!

**gut.WERBUNG**

CH-8280 Kreuzlingen Fon +41 (0)71 678 80 00 [welcome@gut-werbung.ch](mailto:welcome@gut-werbung.ch) [www.gut-werbung.ch](http://www.gut-werbung.ch)

## Wenn aus sieben vier und drei werden oder der steinige Weg zu einem Gemeindezusammenschluss



**Ueli Mattenberger**  
Präsident der Primarschul-  
gemeinde Affeltrangen

Das Resultat einer kurzen, aber intensiven Projektarbeit ist der Zusammenschluss von Affeltrangen, Schmidshof, Strohwillen-Wolfikon-Wetzikon, Zezikon zur Primarschulgemeinde Lauchetal und Friltschen, Lanterwil, Märwil zur Primarschulgemeinde Regio Märwil. Am 1. Januar 2009 können die beiden neuen Gemeinden starten. Ursprünglich war das Ziel die Fusion aller sieben Primarschulgemeinden zu einer einzigen Schulgemeinde.

Am Anfang stand eine Vision

Die heutige Sekundarschulgemeinde Affeltrangen umfasst bis Ende 2008 elf Primarschulgemeinden und gehört damit, gemessen an der Anzahl Gemeinden, und auch flächenmässig zu den grössten Schulgemeinden des Kantons. Der Gedanke, aus diesem komplexen Gebilde eine Volksschulgemeinde zu formen, wurde deshalb schon anfangs 2005 fallen gelassen. Die sieben nördlichen Schulgemeinden suchten Möglichkeiten einer intensiven Zusammenarbeit. Im August 2005 beauftragten die Primarschulbehörden Affeltrangen, Friltschen, Lanterwil, Märwil, Schmidshof, Strohwillen-Wolfikon-Wetzikon und Zezikon eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines Vorprojekts, das aus drei möglichen Kooperationsvarianten die Schulgemeindefusion postulierte. Der Bericht war zugleich eine detaillierte Bestandesaufnahme. 37 Behördemitglieder waren damals für die strategische und operative Führung der 7 Schulgemeinden im Lauchetal mit insgesamt 31 Lehrpersonen mit einem Gesamtpensum von 1'993%, 336 Schülerinnen und Schülern in 18 Schulabteilungen verantwortlich. In den sieben Schulgemeinden wohnten rund 3'000 Einwohner. Allein die Gegenüberstellung dieser Zahlen zeigt das krasse Missverhältnis zwischen der Anzahl der Behördemitglieder und der Grösse der Schule. Es leuchtete jedermann ein, dass sich eine Vereinfachung der Führungsstruktur aufdrängte. Die Entwicklung der Schülerzahlen stellte die Kleinstschulgemeinden vor eine bedrohliche Existenzfrage. Gleichzeitig forderte der Bericht auch die Einführung der Geleiteten Schule. Die Schulbehörden der sieben Primarschulgemeinden gaben Ende

März 2006 grünes Licht für den Einstieg ins Hauptprojekt. Die Projektverantwortlichen setzten sich das ehrgeizige Ziel, dem Souverän bis Frühling 2007 die Botschaft zum Zusammenschluss zur Abstimmung vorzulegen. Dass dieses Ziel eine Vision blieb, hatte viele Gründe.

Szenarien werden diskutiert

Die Projektverantwortlichen beschäftigten sich in einer ersten Phase mit verschiedenen Szenarien, sprich zukünftigen Schulstandorten. Schon bald zeigte sich, dass die Bereitschaft für eine Reduktion der Anzahl Schulstandorte nicht vorhanden war. Das Festhalten am Status quo, die Angst vor einschneidenden Veränderungen verhinderte die Umsetzung der ursprünglichen Vision, eine neue Schulgemeinde mit einer vernünftigen Anzahl Schulstandorte zu schaffen. Das Szenario "7 Schulstandorte" setzte sich deshalb durch. Dieses Modell war die Grundlage für eine Botschaft, die von allen sieben Primarschulbehörden diskutiert wurde. Die Schulbehörde der grössten Schulgemeinde lehnte die Botschaft aus Angst vor einem negativen Verdikt durch die Schulbürger ab. Die Projektkommission beschloss deshalb, einen Marschhalt einzulegen und den Antrag zur Gemeindefusion nicht wie geplant zur Abstimmung vorzulegen.

Aus sieben werden vier und drei

Der Marschhalt gab Gelegenheit, nochmals grundsätzlich über die geplante Fusion nachzudenken. Im August 2007 sagte die Projektkommission zum Modell Ost-West ja. Die Projektorganisation wurde in zwei unabhängige Gremien aufgeteilt, die zwei neue Botschaften für die Volksabstimmung vorbereiteten. Dank der umfassenden Vorarbeit für das Modell "7 Schulgemeinden" konnten die Projektverantwortlichen bis Frühling 2008 dem Stimmvolk den Antrag zum Zusammenschluss von Affeltrangen, Schmidshof, Strohwillen-Wolfikon-Wetzikon, Zezikon zur Primarschulgemeinde Lauchetal und von Friltschen, Lanterwil, Märwil zur Primarschulgemeinde Regio Märwil zur Abstimmung unterbreiten. Beide Vorlagen fanden eine erfreulich grosse Zustimmung, so dass der Ausarbeitung der Gemeindeordnungen sowie der Wahl zweier neuer Schulbehörden nichts mehr im Wege stand. Am 1. Januar 2009 können die beiden neuen Primarschulgemeinden starten. Mit Beginn des Schuljahres 2009/10 werden die Schulleitungen ihre Tätigkeit aufnehmen.

## Entwicklung der Schule Thurgau – gestern, heute, morgen

Eine Schule, die sich nicht stetig entwickelt, gibt es nicht, ist unsere Volksschule doch Teil unserer Gesellschaft, die stetem Wandel unterworfen ist. So gilt es, wünschenswerte gesellschaftliche Entwicklungen aufzunehmen, auf unerwünschte dagegen – soweit es im Einflussbereich der Schule liegt – korrigierend einzuwirken.

Im Zentrum stehen ein möglichst reibungsloser Schulbetrieb, der den Schülerinnen und Schülern optimale Voraussetzungen für ihr Lernen bietet und in geschütztem Rahmen die Möglichkeit gibt, sich in einem Gemeinschaftswesen zu bewegen und sich mit den anderen Beteiligten auseinander zu setzen. Im Folgenden sollen die wichtigsten Entwicklungen seit der Gründung des Verbandes der Thurgauer Schulgemeinden aufgezeigt und ein Blick auf die möglichen künftigen Entwicklungen geworfen werden.

### Eigenheiten der Thurgauer Schulentwicklung

Anfang der Neunzigerjahre verlief die Schulentwicklung im Kanton Thurgau in der gleichen Art wie in den anderen Ostschweizer Kantonen: Die einzelnen Vorhaben wurden durch verschiedene Kommissionen betreut und entwickelten so nicht selten eine gewisse Eigendynamik. Die einzelnen Projekte waren kaum vernetzt und liefen Gefahr, im schlechtesten Fall zu konkurrenzieren einander. Aus diesem Grund wurde der "Gesprächskreis zur Schulentwicklung" gegründet, dem Vertretungen der Synode, des Seminars, der Fortbildung, des damals laufenden Lehrplanprojektes, der Schulämter I und II, des Generalsekretariates sowie der wissenschaftliche Sachbearbeiter des Schulamtes I angehörten.

Mitte der Neunzigerjahre wurde die "wissenschaftliche Sachbearbeitungsstelle Schulamt I" in die neue "Abteilung für Schulentwicklung und Bildungsplanung SCHUB" überführt. Damit gestaltete der Stelleninhaber Ernst Trachsler während mehrerer Jahre die Schulentwicklung massgeblich mit. Derweil war der "Gesprächskreis zur Schulentwicklung", der inzwischen an Dynamik spürbar zugenommen hatte, aufgelöst worden. An seine Stelle trat später die "Gruppe für Information und Koordination GINKO", in der die Schulämter, das Inspektorat, die Lehrerbildung, die Fortbildung, die Abteilung SCHUB und später auch der Leiter des Rechnungs- und Stipendienamtes vertreten waren.

Auffallend ist die Langfristigkeit der Entwicklungsthemen: Themen, die 1990 aufgenommen wurden, konnten teilweise erst nach 2000 umgesetzt werden, so die Schaffung der



**Marco Rüegg**

Leiter Schulevaluation und Schulentwicklung im Amt für Volksschule

Schulberatung. Bemerkenswert ferner, dass in den genannten strategischen Gremien die Schulbehörden nicht vertreten waren, was aus heutiger Sicht nur noch schwer nachvollziehbar ist. Dass Entwicklungsvorhaben immer mit finanziellem Mehraufwand verbunden sind und eine stete Entwicklung deshalb durch eine Sockelfinanzierung gewährleistet werden muss, wurde erst relativ spät erkannt und umgesetzt, was sich u.a. daran ablesen lässt, dass der Leiter des Rechnungs- und Stipendienamtes erst später zur GINKO stiess. Heute ist das Schulentwicklungsbudget fester Bestandteil des Globalbudgets im Amt für Volksschule.

Schon früh wurde jedoch auf eine wissenschaftliche Bearbeitung bzw. Aufbereitung der Entwicklungsgrundlagen Wert gelegt. So hat sich die Stabsstelle SCHUB, wenn auch in etwas veränderter Form und unter anderer Bezeichnung, bis heute im Generalsekretariat im DEK gehalten und trägt nach wie vor wesentlich dazu bei, dass die Entwicklungen über alle Stufen im Auge behalten und – wo nötig und sinnvoll – koordiniert werden. Seit 2002 gibt es die Koordinationsgruppe Bildungsplanung, in der alle Bildungsämter und die PHTG vertreten sind.

Im Rahmen der DEK-Reorganisation und der Bildungsoffensive wurde die Schulentwicklung schliesslich im Legislaturprogramm des Regierungsrates 2000 bis 2004 durch die Schaffung der Abteilung Schulentwicklung im neu strukturierten Amt für Volksschule und Kindergarten im Jahre 2001 institutionalisiert. Grundlage für die Arbeit der Abteilung Schulentwicklung bildet bis heute der durch die Stabsstelle SCHUB zu Händen des Departementschefs verfasste Grundsatzbericht "Dezentralisierung und Qualitätsmanagement". Die Vernetzung der einzelnen Projekte findet intern im Netzwerk Projektkoordination NePro statt. In der ständigen Arbeitsgruppe für Schulentwicklung SAgS wird der intensive Austausch mit VTGS, Bildung Thurgau und dem Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter VSL gepflegt. Ferner sind die Verbände in der Regel in sämtlichen Projekt- bzw. Begleit- und Arbeitsgruppen vertreten.

Die Entwicklungen der Neunzigerjahre im Überblick  
Der wichtigste Entwicklungsschwerpunkt in den Neunzigerjahren war wohl, wie in den umliegenden Kantonen, die Entwicklung, Einführung und schliesslich Evaluation des Lehrplans, der 1996 in Kraft trat und seither lediglich in Teilen revidiert werden musste.

Ferner begannen Anfang der Neunzigerjahre erste Oberstufenschulen durch angepasste Strukturen die Durchlässigkeit zwischen den Oberstufentypen zu verbessern, was Mitte der Neunzigerjahre zum Projekt zur Weiterentwicklung der Oberstufe im Kanton Thurgau PROWO führte, geleitet durch die Kommission gleichen Namens (KOWO). Mit diesem Projekt wurde der Grundstein zur heutigen durchlässigen Sekundarschule gelegt, deren Umsetzung heute vor dem Abschluss steht.

1993 wurde mit dem SHP-Konzept die Grundlage für eine integrative schulische Heilpädagogik gelegt. Die mit Verweis auf die laufenden Arbeiten an der Reorganisation des sonderpädagogischen Angebots sistierte Revision dieses Konzeptes nach 2000 dürfte nun wohl im Rahmen der Umsetzung von RoSA erfolgen.

Ebenfalls in jenem Jahrzehnt wurde der Französischunterricht in der Primarschule eingeführt. Im Deutschunterricht kam das neu geschaffene interkantonale Lehrmittel Treffpunkt Sprache zum Einsatz. In der Folge wurden die Entwicklungen im Bereich Sprachen in den Arbeiten an einem Gesamtsprachenkonzept aufgenommen und auf den gesamten Spracherwerb ausgeweitet. Mit diesen Arbeiten wurden die Grundlagen für die Einführung des Englischunterrichtes ab der 3. Klasse ab 2009 gelegt.

Die vermehrte Koedukation führte zu tiefgreifenden Veränderungen in den handwerklichen Fächern textiles und nichttextiles Werken. Gleichzeitig wurde das Berufsprofil der Handarbeitslehrerinnen erweitert: neu konnten sich die Fachlehrerinnen in den Bereichen Flötenunterricht, Zeichnen und Turnen zusätzlich qualifizieren und so ihre beruflichen Möglichkeiten ausbauen. Hauswirtschaftslehrerinnen konnten sich ferner etwa für den Englischunterricht auf der Oberstufe oder den Informatikunterricht zusätzlich qualifizieren.

In der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung machte sich eine vermehrte Differenzierung in den Fachdidaktiken bemerkbar, was mittelfristig zu einer Verlängerung der Ausbildungsdauer und in Ansätzen zur Bildung von Schwerpunktfächern führte, was heute an der Pädagogischen Hochschule Thurgau zum Alltag geworden ist. Daneben wurde die Lehrerfortbildung, die im Rahmen des Langschuljahres in Folge Verschiebung des Schuljahresbe-

ginnns vom Frühjahr auf den Spätsommer einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte, neu konzipiert, was zur Erfolgsgeschichte des FOBIZ, des Fortbildungszentrums in Kreuzlingen, führte. Das FOBIZ hatte eine wichtige unterstützende Funktion im Zusammenhang mit laufenden und sich anbahnenden Entwicklungen. Es lebt heute in der Weiterbildung der PHTG weiter, die ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Lehrerinnen und Lehrer und der Schulen im Hinblick auf kantonale und lokale Schul- und Unterrichtsentwicklungsvorhaben spielt.

Die Berufseinführung für Berufseinsteigerinnen und -einsteiger wurde konzipiert und später durch die PHTG bis zur heutigen, auch in anderen Kantonen viel beachteten Form weiterentwickelt.



Die Schulen gehen mit der Zeit.

Schliesslich wurden Konzeptarbeiten für grosse Vorhaben wie etwa die Schaffung einer Schulberatung oder der Umgang mit Schulschwierigkeiten (Kommission für den Umgang mit Schulschwierigkeiten KUS) an die Hand genommen. Die KUS beschäftigte sich damals schon mit Fragen der vermehrten Integration, wie sie seit Jahren im Rahmen von RoSA erörtert werden. Während die Finanzierungsfragen nun im Rahmen der Revision des Beitragsgesetzes geregelt werden, dürfte uns die inhaltliche Umsetzung in den Schulen vor Ort noch längere Zeit beschäftigen.

Ebenfalls in jene Zeit fallen die Arbeiten am Amtsauftrag der Lehrkräfte, der erst einige Jahre später in Form des Berufsauftrages (der Beamtenstatus der Lehrpersonen war in der Zwischenzeit abgeschafft worden) erlassen wurde und heute einer Evaluation unterzogen wird.

Ob die Einführung der Fünftageswoche ebenfalls als Schulentwicklungsvorhaben einzustufen ist, sei der Meinung der geneigten Leserschaft überlassen. Zu Diskussionen und Bewegung im Schulfeld führte sie allemal.

**Unser Know How zu Ihrem Vorteil**

**Individuelle Kommunikationslösung auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt**

**Professionelle Funksysteme** Sprech- und Datenfunk  
Alarmierungssysteme

**Sprach- und Datenkommunikation** Mobilkommunikation GSM  
TVA Teilnehmervermittlungsanlagen  
DECT Funktelefonsysteme  
Alarmserver und Informationssysteme  
Voice over IP Lösungen

**Engineering** Planung und Projektierung  
Ausbreitungsberechnung  
Feldstärkemessung  
Beratung und Kundenbetreuung

**Dienstleistungen** 24-Stunden-Service  
Modernes Funk-, Mobiltelefon-,  
Paging- und GPS-Service-Center  
Programmierung und Inbetriebnahme  
Schulung

**Flottenmanagement** Fahrzeugortung  
Auftragsübermittlung ins Fahrzeug  
Zielübergabe ins Navigationsgerät  
Modulares System

**Videoüberwachung** Kamertechnik  
Digitale Bildaufzeichnung  
Leit- und Zentralentechnik  
Videonetzwerke

**NÄGELE-CAPPAUL**  
communications

9016 St. Gallen  
9495 Triesen  
7000 Chur  
7018 Flims

[www.naegele-capaul.ch](http://www.naegele-capaul.ch)

**wohlfühl  
büromöbel**

*vorher*

*nachher*

**GROSSE AUSSTELLUNG!**

Tel. 052/365 41 11  
Fax 052/365 20 51  
info@joma.ch  
Weiernstrasse 22

**JOMA**  
aadorf

[www.joma.ch](http://www.joma.ch)

**Die Adresse für "gschideri" Büromöbel**

**bwm**  
beratung weiterbildung meier

**Können  
Erfahrung  
Partnerschaft**

**Die erfolgreiche Addition für Entwicklungen**

René Meier  
8573 Alterswilen  
bildungswerkstatt.ch

Fax 071 - 699 13 92  
Telefon 071 - 699 13 78  
bwm@bildungswerkstatt.ch

Viele Entwicklungsvorhaben auch seit der Jahrtausendwende

Die erste Hälfte unseres Jahrzehnts brachte grosse kantonale Projekte, die sich vor allem mit den Schulstrukturen beschäftigen und bis zum kommenden Jahr umgesetzt sein sollen: die Einführung der Schulleitungen und die Schaffung der durchlässigen Sekundarschule. Seit 2001 gibt der zweijährlich erscheinende Bericht zur Entwicklung des Thurgauer Bildungswesens regelmässig Auskunft über den Stand der laufenden Projekte.

Im Zusammenhang mit der Einführung geleiteter Schulen ist auch das Qualitätskonzept zu nennen, das die Selbstevaluation der Schulen und die Fremdevaluation durch die neu geschaffene Fachstelle für Schulevaluation umfasst, dies auf den Ebenen Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulorganisation. Ebenfalls als Folge der geleiteten und damit noch eigenständigeren Schulen kann die Neugestaltung der Schulaufsicht betrachtet werden: während einige der traditionellen Aufgaben der Schulaufsicht durch die Schulleitungen übernommen werden, fallen für die Inspektorinnen und Inspektoren neue Aufgaben an. Die ebenfalls neu geschaffene Schulberatung nimmt Supportaufgaben im Bereich der Personal-, Team- und Organisationsberatung wahr und unterstützt die Umsetzung der kantonalen Projekte, teils Hand in Hand mit der Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule.

Erwähnenswert ist ferner die Teilnahme einiger Thurgauer Schulen am deutschschweizerischen Projekt Basisstufe.

Ferner wurden Konzepte zur Einführung von Blockzeiten in Kindergarten und Primarschule und für eine Optimierung des Übergangs von der Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II erarbeitet. Während die Blockzeiten in absehbarer Zeit eingeführt werden dürften, wurde im Hinblick auf die Nahtstelle Sekundarstufe I/Sekundarstufe II vorerst lediglich das St. Galler Testsystem Stellwerk in den 8. Klassen eingeführt. Ferner wurde ein einheitliches kantonales Zeugnis für alle Stufen erarbeitet und auf August 2008 in Kraft gesetzt.

Zur Zeit läuft die Einführung des Europäischen Sprachportfolios ESP II ab der 5. Klasse und die freiwillige Einführung von ICT im Unterricht der Primarschulen.

Und was steht uns noch bevor?

Die Einrichtung der Schulleitungen und die Erarbeitung lokaler Qualitätskonzepte sind wichtige Voraussetzungen für eigenständige Schulen mit entsprechendem Spielraum für Schulentwicklung vor Ort. Grundsätzlich verschiebt sich zur Zeit der Schwerpunkt von der kantonal gesteuerten Strukturentwicklung zur lokalen Schul- und Unterrichtsentwicklung unter der Leitung der Schulbehörden und der Schulleitungen.

Schulentwicklung umfasst schulische Organisationsentwicklung und Unterrichtsentwicklung, welche sich ihrerseits in didaktische und in fachliche, bzw. inhaltliche Weiterentwicklung gliedert. Ein guter, binnendifferenzierter Unterricht, der eigenständiges sowie auch forschend-entdeckendes Lernen ermöglicht, erfordert in der Regel auch eine entsprechende Organisationsentwicklung, in der ganzen Schule einerseits und in den einzelnen Klassen oder Lerngruppen andererseits.

Unterrichtsentwicklung und damit die Arbeit an Themen wie Portfolioarbeit, Integration möglichst aller Schülerinnen und Schüler, Umgang mit Kompetenzmodellen, Förderung des kompetenzorientierten eigenständigen Lernens u.a. wird heute vermehrt als Sache eines ganzen Kollegiums bzw. der darin existierenden Teams verstanden und weniger als ausschliesslich persönliche Angelegenheit jeder einzelnen Lehrperson. Macht sich eine Schule auf den Weg der Unterrichtsentwicklung, geht es darum, im Unterricht, in der Beurteilung der Schülerinnen und Schüler und in der gezielten Förderung der Kinder eine gemeinsam ausgehandelte pädagogische Grundhaltung spürbar werden zu lassen.

In den kommenden Jahren dürfte uns die Gestaltung der Eingangsstufe, der Umgang mit den im Rahmen von HarmoS erarbeiteten Kompetenzmodellen, die Einführung des Deutschschweizer Lehrplans und das Bildungsmonitoring (Leistungsmessungen, die Quervergleiche innerhalb des Kantons und zwischen den Kantonen ermöglichen) beschäftigen. Ferner wird sich immer die Frage stellen, wie weit sich die einzelnen Schulen ein lokales Profil geben können. Diese Frage wird durch spürbare Bestrebungen in Richtung freier Schulwahl noch akzentuiert.

Wichtig bei der Bearbeitung dieser in allen Kantonen und auch in den Nachbarländern aktuellen Themen ist eine gut funktionierende Zusammenarbeit aller Beteiligten, in der die Ressourcenfrage (wie viel Zeit erfordern die Entwicklungen, welches Fachwissen ist dazu erforderlich?) nicht ausser Acht gelassen wird. In diesem Zusammenhang wird zur Zeit geprüft, welche Möglichkeiten bestehen, Unterrichtsassistenzen für gewisse Tätigkeiten einzusetzen und so die Lehrpersonen als Fachleute für das Lernen zu unterstützen und teilweise zu entlasten.

Die in den vergangenen Jahren aufgebaute Zusammenarbeitskultur und das spürbare Engagement der Schulbehörden, der Schulleitungen und der Lehrerschaft für eine qualitativ hochstehende Schule Thurgau sowie der Wille zur Kooperation stimmen zuversichtlich und zeigen, dass heute eine stete massvolle Entwicklung in verkraftbarem Rahmen Teil des Selbstverständnisses der Schulen geworden ist.

Büro-Planung und Büro-Architektur | Büro-Möblierungen | Copy- und Printsysteme  
Media- und Konferenztechnik | Büromaterial und Schulbedarf | Büro-Umzüge  
Service- und Supportleistungen | Zentrum für ganzheitliche Büroeffizienz

 **WITZIG**  
THE OFFICE COMPANY

# EIN PARTNER FÜR DIE SCHULE

TELEFON 0848 84 92 92  
TELEFAX 0848 84 92 93  
E-MAIL BB@WITZIG.CH



## BÜROMATERIAL UND SCHULBEDARF

- › über 60'000 Artikel, Kopierpapier, EDV-Zubehör
- › massgeschneiderte Bewirtschaftungskonzepte
- › individueller Online-Shop



## COPY- UND PRINTSYSTEME

- › Outputkonzepte
- › Finanzierungsmodelle
- › Service und Support



## MEDIA- UND KONFERENZTECHNIK

- › Audiovisuelle Komponenten
- › Präsentationstechnik
- › Informationssysteme



Witzig The Office Company | Tel. 0848 84 92 92 | Fax 0848 84 92 93 | [www.witzig.ch](http://www.witzig.ch) | [info@witzig.ch](mailto:info@witzig.ch)

Frauenfeld | Arbon | Baar | Baden | Bern | Kreuzlingen | Luzern | Schaffhausen | St.Gallen | Weinfelden | Zürich

## Schulgemeinden im Jubiläumsjahr

Schulgemeinden	Präsident/In	im Amt seit	Gebiet (zur Schulgemeinde gehörende Orte)	Anzahl Schüler
<b>Primarschulgemeinden</b>				
Affeltrangen	Mattenberger Ueli	2004	Affeltrangen, seit Schuljahr 2008/09 Buch, Schmidshof, Oberoppikon	94
Altnau	Feuz Hans	2001	Altnau	180
Amlikon	Besimo Hans-Jörg	1993	Amlikon, Bissegg	60
Amriswil	Mendelin Markus	2005	Amriswil	1063
Arbon	Fischer Konradin	2006	Stadt Arbon	920
Bettwiesen	Meier Beat	2001	Bettwiesen	105
Bottighofen	Seiler René	2006	Bottighofen	137
Braunau	Bachmann Thomas	2001	Braunau	74
Buch bei Frauenfeld	Rieser Ursi	2006	Buch und die Weiler Horben und Trüttlikon	34
Bussnang-Rothenhausen	Schwenger Hansjörg	2005	Bussnang, Oberbussnang, Rothenhausen, Pupikon	103
Dettighofen-Lanzenneunforn	Keller Alfred	2007	Dettighofen und Lanzenneunforn	86
Dozwil	Tanner Edith	2005	Dozwil	36
Ermatingen	Dössegger Barbara	2005	Ermatingen	198
Eschenz	Pfau René	2005	Eschenz, Bornhausen	125
Felben-Wellhausen	Künzler Werner	1997	Felben-Wellhausen	230
Fimmelsberg-Holzhäusern	Bartholdi Gregor	2001	Altenburg, Bänikon, Blatten, Fimmelsberg, Griesenberg, Hofen, Holzhäusern, Holzhof, Hub, Kreuz, Leutmerken, Tümpfel, Vogelsang, Weierhaus, Wiesental	51
Frasnacht	Egger Philipp	2003	Frasnacht	120
Frauenfeld	Wirth Andreas	2004	Frauenfeld, Felben-Wellhausen, Gachnang, Hüttlingen, Uesslingen	1787
Freidorf-Watt	Gruber René	2002	Freidorf-Watt	190
Friltschen	Wartenweiler Kurt	2001	SSG Affeltrangen	38
Gachnang	Bichsel Walter	2005	Gachnang, Islikon, Kefikon, Niederwil, Oberwil, Strass	396
Götighofen	Löpfe Stefan	2008	Götighofen, Heldswil, Buchackern	55
Gündelhart Hörhausen	Oettli Brigitte	2007	Gündelhart und Hörhausen	50
Güttingen	Krähenbühl Beat	1997	Güttingen	130
Hefenhofen	Oswald Karin	2005	Gemeinde Hefenhofen	31
Herdern	Butti Daniel	2005	Herdern, Wilen, Moorwilen	50
Homburg-Hörstetten	Hodel Cornelia	2005	Homburg und Hörstetten	
Hüttlingen	Kern Samuel	2001	Hüttlingen, Mettendorf, Eschikofen, Harenwilen	88
Hüttwilen	Dr. phil. Peter Max	2005	Hüttwilen	80
Kesswil	Henauer-Labhart Karin	2007	Kesswil	86
Kreuzlingen	Schenkel Jürg	1993	Kreuzlingen, Bättershausen	1400
Langrickenbach	Roth-Gubler Ursi	2005	Politische Gemeinde Langrickenbach mit den drei Schulorten Eggethof, Herrenhof, Zuben	121
Lanternswil	Koller John	2005	Lanternswil, Niederhof, Stehrenberg, Toos, Habisreuti, Riemensberg	28
Lommis	Holenstein Roger	1997	Lommis, Kalthäusern und Weingarten	142
Märstetten	Hollenstein Pius	2001	Märstetten	200
Märwil	Buzziol Regula	2005	Märwil, KIGA auch für Friltschen und Lanternswil	120
Matzingen	Bischof Markus	2005	Matzingen, Halingen, Ristenbühl,	260
Müllheim	Hungerbühler Peter	2001	Müllheim	254
Münsterlingen	Epper Andrea	2007	Scherzingen und Landschlacht	220
Neunforn	Wiesmann Gerhard	2003	Wilen TG, Uerschhausen, Niederneunforn, Oberneunforn, Fahrhof	74
Nussbaumen	Frei Andrea	2008	Nussbaumen	59
Oberhofen-Lengwil	Keller Gregor	1995	Oberhofen, Lengwil	80

Schulgemeinden	Präsident/In	im Amt seit	Gebiet (zur Schulgemeinde gehörende Orte)	Anzahl Schüler
Ottoberg	Trösch Esther	2007	Ottoberg und Boltshausen	85
Pfyn	Schaffner Erich	2001	Pfyn	148
Rickenbach b. Wil	Haas Leo	2005	Rickenbach, St. Galler Höfe (Gemeinde Kirchberg / SG)	211
Roggwil	Keller Hanspeter	2002	politische Gemeinde Roggwil	145
Romanshorn	Heeb Hanspeter	2006	Romanshorn	740
Schmidshof	Stutz Thomas	2005	Schmidshof, Buch Oberoppikon, Azenwilen	0*
Schönenberg-Kradolf	Lichtensteiger Roland	2004	Schönenberg und Kradolf	210
Sommeri	Kirchner-Kuhn Sandra	2005	Sommeri	67
Stachen	Schwarzbek Jürgen	2007	Stachen	84
Steckborn	Léchoy Pierre	2001	Steckborn	300
Stettfurt	Bänziger Marlise	2001	Stettfurt	131
Strohwielen-Wolfikon-Wetzikon	Strässle Conny	2005	Strohwielen, Wolfikon, Wetzikon	35
Sulgen	Bruggmann Peter	1993	Sulgen, Donzhausen, Hessenreuti	320
Thundorf	Britt Ursula	2005	Thundorf, Lustdorf, Dingenhart	110
Uesslingen	Häni-Rudolph Alice	2001	Uesslingen, Dietingen, Wyden, Iselisberg	56
Uttwil	Betschart Toni	1997	Uttwil	155
Wagenhausen-Kaltenbach	Vetterli Daniel	2006	Wagenhausen, Kaltenbach, Etwilen, Rheinklingen	130
Warth-Weiningen	Tinner Andreas	2005	Warth-Weiningen	106
Weinfeldern	Brüllmann Beat	2001	politische Gemeinde Weinfeldern	762
Wilten bei Wil	Huber Martin	2002	Wilten	242
Zeuzikon	Klaus Ursula	2001	Zeuzikon	31

#### Sekundarschulgemeinden

Affeltrangen	Widmer Markus	2001	Affeltrangen, Bettwiesen, Braunau, Friltschen, Lanterwil, Lommis, Märwil, Schmidshof, Strohwielen-Wolfikon, Tobel, Zeuzikon	306
Altnau	Bütikofer Gottfried	1997	Münsterlingen, Altnau, Güttingen, Langrickenbach	280
Amriswil	Mendelin Markus	2005	Amriswil, Hefenhofen und Sommeri	570
Arbon	Keller Hanspeter	2006	Arbon, Frasnacht, Stachen, Roggwil, Freidorf, Steinach	630
Dozwil-Kesswil-Uttwil	Güntzel Daniel	2007	Dozwil, Kesswil, Uttwil	110
Ermatingen	Hausammann Kurt	1997	Ermatingen und Salenstein	100
Eschenz	Götz Roland	2005	Eschenz, Wagenhausen	130
Frauenfeld	Wirth Andreas	2004	Frauenfeld, Felben-Wellhausen, Gachnang, Hüttlingen, Uesslingen	955
Halingen	Hanhart Erika	2001	Matzingen, Stettfurt, Thundorf	193
Hüttwilen	Mächler Peter	2005	Dettighofen, Herdern, Lanzenneunforn, Hüttwilen, Buch, Nussbaumen, Warth-Weiningen	190
Kreuzlingen	Schenkel Jürg	1993	Kreuzlingen, Bättershausen, Bottighofen, Lengwil-Oberhofen	600
Müllheim	Herzog Ursi	2000	Müllheim, Homburg, Pfyn	
Rickenbach-Wilten	Niethammer Antonia	2001	Rickenbach, Wilten, Busswil, Littenheid	202
Romanshorn-Salmsach	Saxer Dr. Gustav A.	2005	Romanshorn und Salmsach	197
Steckborn	Ruppen Elsbeth	2001	Berlingen, Gündelhart-Hörhausen, Mammern, Steckborn	366
Sulgen-Schönenberg-Kradolf	Köhler Reto	1999	Sulgen, Kradolf-Schönenberg, Buchackern, Heldswil	173
Weinfeldern	Häfner-Neubauer Roger	2005	Weinfeldern, Märstetten, Ottoberg, Busznang, Amlikon-Bissegg, Fimmelsberg-Holzhausern	270 515

#### Volksschulgemeinden

Aadorf	Zweidler Peter	2008	Aadorf, Ettenhausen, Guntershausen, Wittenwil, Häuslenen	1023
Berg-Birwinken	Bischofberger Andreas	2006	Berg, Birwinken, Happerswil, Mattwil, Mauren	574
Bichelsee-Balterswil	Imhof Beat	2003	Bichelsee-Balterswil	360
Bischofszell	Dahinden Beda	2006	Blidegg, Bischofszell, Gottshaus, Halden-Kenzenau, Hauptwil, Hohentannen, Sitterdorf, Zihlschlacht	1440
Bürglen	Schallenberg Turi	2006	Bürglen, Istighofen, Opfershofen, Leimbach	360

Schulgemeinden	Präsident/In	im Amt seit	Gebiet (zur Schulgemeinde gehörende Orte)	Anzahl Schüler
Diessenhofen	Fuchs Philip	2008	Schlatt, Schlattingen, Basadingen und Diessenhofen	870
Egnach	Bressan Katrin	2002	Egnach, Neukirch, Ringenzeichen, Hegi-Winden, Steinebrunn	600
Erlen	Leuenberger Heinz	1989	Erlen, Riedt, Ennetaach, Kummertshausen, Engishofen, Andwil	550
Eschlikon	Koller Brunner Susanna	2005	Eschlikon, Wallenwil, Hurnen	540
Fischingen	Obrecht Heidi	2003	Au, Dussnang, Fischingen, Oberwangen, Schurten	355
Horn	Bachmann Urs	2007	politische Gemeinde Horn	290
Kemmental	Knill Josef	2005	Graltshausen, Illighausen, Lippoldswilen, Bommen, Dippishausen, Geboltshausen, Ellighausen, Oberstöcken	395
Münchwilen	Frei Aggeler Gabriela	2005	Münchwilen und St.Margarethen	660
Nollen	Lenz Toni	2001	Buhwil, Neukirch, Mettlen, Schönholzerswilen, Wuppenau	460
Sirnach	Dahinden Rony	1993	Sirnach, Busswil, Littenheid, Wiezikon, Horben	900
Tägerwilen	König-Ess Karin	2008	Tägerwilen, Gottlieben, Wäldi	437
Wängi	Gaggioli-Stacher Francine	2000	Wängi	603
Wigoltingen	Reutimann Rita	2005	Altenklingen, Bonau, Büren, Engwang, Engwilen, Fischbach, Gehrau, Hasli, Häusern, Hattenhausen, Hefenhausen, Helsinghausen, Illhart, Lamperswil, Lipperswil, Müllberg, Raperswilen, Renenthal, Sonterswil, Uetwilen, Wagerswil, Wigoltingen	400

#### Politische Gemeinden

Berlingen	Oswald Ueli	1999	Berlingen	43
Mammern	Lang Ruth	1997	Mammern	52
Salenstein	Zwick Ewa	2003	Fruthwilen, Mannenbach und Salenstein	70
Salmsach	Frick Gaby	2006	Salmsach	110
Tobel-Tägerschen	Städler Markus	2005	Tobel-Tägerschen	132

\* Primarschulgemeinde Schmidshof: Schule per 31.07.2008 stillgelegt. Die Schüler gehen seit dem 11. August 2008 in Affeltrangen zur Schule / Kindergarten.

## Elektronisches VTGS-Führungshandbuch

- Die Quelle für Informationen, Strukturhilfen, Empfehlungen, Konzepte, Reglemente und Vorlagen.
- Ablage der Entscheide und Beschlüsse von AVK, DEK und Regierungsrat.
- Protokolle Mitgliederausschuss und Jahresversammlungen.
- Ordner mit Adressen von Lehrpersonen für den Englischunterricht in der Primarschule.

Inhaltsverzeichnis siehe: [www.vtgs.ch](http://www.vtgs.ch) > Führungshandbuch  
Zugangslizenz Fr. 500.–



VTGS  
Verband Thurgauer Schulgemeinden  
Geschäftsstelle, Webi-Zentrum  
Romanshornestrasse 28  
8580 Amriswil  
Telefon 071 414 04 50  
[geschaeftsstelle@vtgs.ch](mailto:geschaeftsstelle@vtgs.ch)

## VERNEHMLASSUNG: Gesetz über Beitragsleistungen an die Schulgemeinden und die Finan- zierung der sonderpädagogischen Massnahmen (Beitragsgesetz)



Der VTGS hat zum Gesetz über Beitragsleistungen an die Schulgemeinden und die Finanzierung der sonderpädagogischen Massnahmen Stellung genommen. Die Stellungnahme ist im Mitgliederausschuss erarbeitet worden und gibt eine breit abgestützte Meinung wieder.

Diese Gesetzesvorlage hat die Verteilung der Kosten für die Volksschule zwischen Kanton und Schulgemeinden zum Inhalt. Um zum Gesetzesentwurf Stellung nehmen zu können, müssen die Schulgemeinden den Finanzfluss und dessen Auswirkungen nachvollziehen können. Gerade dies ist aber nur beschränkt möglich, da die Berechnungsgrössen erst in der Verordnung geregelt werden und die Annahmen, die für die Berechnungsbeispiele herangezogen wurden, nicht nachvollziehbar sind.

Grundsätzlich begrüsst der VTGS den Grundsatz, dass das heutige System der Beitragsberechnung beibehalten, aber durch Pauschalen vereinfacht werden soll. Die Akzeptanz des neuen Beitragsgesetzes steht und fällt jedoch mit der Berechnung der Pauschalen. Die Berechnungsgrundlagen, die das Amt für Volksschule in den Vernehmlassungsunterlagen mitgeliefert hat, sind undurchsichtig und beruhen auf willkürlichen und nicht nachvollziehbaren Annahmen. Der VTGS fordert deshalb vom Kanton eine Absichtserklärung über das finanzielle Engagement vor der Überweisung der Botschaft an den Grosse Rat. Berechnungen in den einzelnen Schulgemeinden haben die Befürchtung aufkommen lassen, dass die beabsichtigten Mehrbeiträge des Kantons von 10 bis 12 Millionen Franken vornehmlich der Steuerfussreduktion und dem Auffangen der pauschalisierungsbedingten Verteilungsverluste dienen, nicht aber dem Schulbetrieb zugute kommen werden.

## Verband Thurgauer Schulgemeinden unterstützt die Ziele von HarmoS



Am 21. Mai 2006 hat das Schweizer Stimmvolk die neuen Verfassungsartikel über die Bildung mit 86%-Ja-Stimmen deutlich angenommen. Seither sind die Kantone per Bundesverfassung (BV) dazu verpflichtet, wichtige Eckwerte der obligatorischen Schule national einheitlich zu regeln (Art. 61 BV). Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) hat diese Aufgabe übernommen und am 14. Juni 2007 eine interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schulzeit (HarmoS) verabschiedet.

Das HarmoS-Konkordat will die Ziele des Unterrichts und die Schulstrukturen harmonisieren sowie die Qualität und Durchlässigkeit des Schulsystems verbessern.

Mit 116 zu 0 Stimmen beschloss der Grosse Rat des Kantons Thurgau am 19. Dezember 2007 den Beitritt zu dieser interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule.

### Politische Situation

Das Konkordat kann erst in Kraft treten, wenn zehn Kantone ihren Beitritt beschlossen haben. In verschiedenen Kantonen sind Unterschriftensammlungen gegen die Schulreform gestartet worden, weitere sind angekündigt. Auch im Kanton Thurgau wurden Unterschriften gesammelt und das Referendum ist zustande gekommen. Dies bedeutet, dass der Regierungsrat das Geschäft dem Volk zur Abstimmung unterbreiten muss. Er hat dies auf den 30. November 2008 terminiert. Die ersten Abstimmungen setzen ein wichtiges Signal für die nächsten Kantone und damit für die ganze Schweiz.

Der Kanton Thurgau erfüllt die umstrittenen Vereinheitlichungen von HarmoS bereits weitgehend. Der Kanton Thurgau erfüllt die Vorgaben von HarmoS in Bezug auf das Kindergartenobligatorium und das Schuleintrittsalter bereits.

Gemäss Volksschulgesetz dauert der Kindergarten im Kanton Thurgau zwei Jahre und ist obligatorisch. Wird der Kin-

dergarten als Schulzeit gerechnet, beträgt diese elf Jahre. Der Eintritt in den Kindergarten erfolgt im Kanton Thurgau bei Vollendung des vierten Altersjahres bis zum 31. Juli.

Eine Ablehnung von HarmoS würde an diesen im Thurgauischen Volksschulgesetz verankerten Regelungen nichts ändern.

#### Schuleintritt

Gemäss neuem Volksschulgesetz, welches seit dem 1. Januar 2008 in Kraft ist, ist der Kindergarten obligatorisch. Darin geregelt ist auch der Eintritt in den Kindergarten bei Vollendung des vierten Altersjahres bis zum 31. Juli, d. h. das Kind besucht 2 Jahre den Kindergarten, bevor es in die Primarschule eintritt. Der Eintritt in den Kindergarten kann aus wichtigen Gründen hinausgeschoben werden.

Das neue Volksschulgesetz wurde vom Grossen Rat mit grossem Mehr verabschiedet. Das Referendum wurde nicht ergriffen. Dies mag daher kommen, dass auch im Kanton Thurgau bislang schon ca. 95% der Kinder während zwei Jahren den Kindergarten auf freiwilliger Basis besuchten.

Die Behauptung der Gegner, dass Ausnahmen nicht vorgesehen seien und die Vorbereitung von Kindern auf ihre künftige Rolle als Erwachsene unabhängig vom persönlichen Entwicklungsstand eines Kindes erfolge, stimmt nicht. Eltern können weiterhin beantragen, dass ihr Kind zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt eingeschult wird. Im Kanton Thurgau ist z.B. ein Hinausschieben des Eintritts in den Kindergarten möglich, wenn mit einem Eintritt die schulische oder persönliche Entwicklung ernsthaft gefährdet wäre.

#### Schulobligatorium

Die 11 Jahre Schulobligatorium ergeben sich aus den 2 Jahren Kindergarten, 6 Jahren Primarschule und 3 Jahren Sekundarschule. Es ist nicht, wie vielerorts verstanden, eine Verlängerung der Schulpflicht. Das HarmoS-Konkordat schreibt den Kantonen auch nicht vor, wie die ersten Schuljahre zu organisieren sind. Dies kann ein Kindergarten, aber auch eine Grund- oder Basisstufe sein. Schulversuche mit der Grund- und Basisstufe laufen koordiniert in der Deutschschweiz. Der Entscheid über die Einführung einer Grund- oder Basisstufe hat mit dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat nichts zu tun. Der Begriff "Einschulung" gemäss Art. 5 Abs. 1 des HarmoS-Konkordats ist in erster Linie juristisch und nicht pädagogisch zu verstehen. Er beschreibt, ab wann ein Kind zum Besuch einer Vorschuleinrichtung verpflichtet ist.

Im Kanton Thurgau dauert in diesem Sinne das Schulobligatorium seit dem Inkrafttreten des neuen Volksschulgesetzes bereits 11 Jahre.

#### Einheitliche Ziele

Die zentralsten und wichtigsten Inhalte von HarmoS bilden die Absicht, die Grundbildung einheitlich zu definieren und sprachregional einheitliche Lehrpläne zu erstellen. Die angestrebte Vereinheitlichung des Sprachenunterrichts erfüllt der Kanton Thurgau mit der beschlossenen Einführung des Frühenglisch an der Primarschule ebenfalls bereits.

#### Qualität und Standards

Werden Ziele einheitlich definiert, ist es mehr als recht, wenn zu deren Erreichung einheitliche Standards definiert werden. Dies gibt Lehrpersonen, Schülern und Eltern landesweit die selbe Ausrichtung, welche Kompetenzen eine Schülerin oder ein Schüler bis zu einem gewissen Zeitpunkt erwerben soll.

#### Blockzeiten und Tagesstrukturen

Die Forderung nach Blockzeiten an unseren Schulen ist im Kanton Thurgau unabhängig von HarmoS bereits auf politischem Wege über eine Motion im Grossen Rat initiiert worden. Der Regierungsrat hat inzwischen eine entsprechende Botschaft zu einer Vorlage, die bei den Schulgemeinden und Parteien in Vernehmlassung war, an den Grossen Rat gerichtet. Dieser wird demnächst darüber befinden.

Die dem Konkordat beigetretenen Kantone verpflichten sich, den Bedarf an Tagesstrukturen abklären zu lassen und ein bedarfsgerechtes Angebot zur Verfügung zu stellen. Das HarmoS-Konkordat schreibt kein nationales Modell vor. Die Angebote werden entsprechend dem Bedarf vor Ort definiert. Im Kanton Thurgau ist diese Verpflichtung an die politischen Gemeinden delegiert und bereits am Laufen. Die Nutzung von Tagesstrukturen ist gemäss HarmoS-Konkordat fakultativ, der Entscheid für deren Nutzung liegt bei den Eltern.

#### Führt HarmoS zu einer Zentralisierung im Schulwesen?

Harmonisieren heisst nicht uniformieren und schon gar nicht zentralisieren. Die Kompetenzen im Schulwesen bleiben bei den Kantonen. Mit dem HarmoS-Konkordat erfüllen die Kantone jedoch die in Art. 62 Abs. 4 BV verlangte Harmonisierung für die obligatorische Schule in Bezug auf das Schuleintrittsalter, die Schulpflicht, die Dauer, die Ziele und Übergänge der Bildungsstufen sowie die Anerkennung von Abschlüssen.

Kommt auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung des Schulwesens zustande, so erlässt der Bund die nötigen Vorschriften (Art. 62, Abs. 4 BV). Eine Bundeslösung wäre zentralistisch.

Der Vorstand

Link zum HarmoS-Konkordat: [www.edk.ch](http://www.edk.ch)



# Entspannung und klare Sicht... für die nächsten Schulstunden!

## Spielplätze von Rudolf haben Vorteile:

- Durchdachte und sicher konstruierte Spielgeräte
- Verwendung von unbehandelten Hölzern aus Lärche, Eiche und Robinie
- Lebendig gestaltet zu einem natürlichen Ganzen.
- Einhaltung der Sicherheitsnormen
- Beratung Planung und Ausführung alles aus einer Hand

**Rudolf – der Spielplatzgestalter**

[www.rudolf-spielplatz.ch](http://www.rudolf-spielplatz.ch)



**Rudolf Grimm GmbH**

Spielplatzgeräte, Kleelistrasse 3

8596 Scherzingen

Tel. ++41 (0)71 688 56 12

Fax ++41 (0)71 688 56 19

[info@rudolf-spielplatz.ch](mailto:info@rudolf-spielplatz.ch)



# Wendelino Sand und Wasser in der Krippe



**Wendelino**, das einzigartige Spielvergnügen mit Wasser, Erde und Sand!  
Ideal für Kindergärten und -krippen ohne Gartenspielplatz.  
Beidseitig verwendbare Tischplatte abheben und fertig ist das Wasserspiel-Paradies.

**ABA Amriswil**  
Arbonerstrasse 17  
8580 Amriswil  
Tel. 071 414 13 85  
[info@aba-amriswil.ch](mailto:info@aba-amriswil.ch)  
[www.aba-shop.ch](http://www.aba-shop.ch)

Bestellen Sie noch heute kostenlos den ausführlichen Katalog.

Professionelle Beratung bei Planung und Einrichtung neuer oder bestehender Kinderkrippen.

☑ ABA-Kinderkrippen werden von A-Z im ABA hergestellt.

Einheimisches Holz  
Höchste Qualität

Das ABA ist zertifiziert nach ISO 9001 (Qualität) und ISO 14001 (Umwelt).



## Engagierte Schulbehörden sind nötiger denn je!

Im kommenden Jahr endet die Amtsperiode 2005–09 der Schulbehörden. Der Termin für die Durchführung der Wahlen ist vom Regierungsrat auf die Zeit zwischen 29. November 2008 und 7. Juni 2009 festgelegt worden. Vielerorts sind die Rücktritte bekannt und die Suche nach geeigneten Kandidatinnen und Kandidaten hat bereits begonnen. Der VTGS hat eine Broschüre herausgegeben, in welcher die Aufgaben und die Anforderungen an dieses Amt beschrieben sind.

Die Aufgaben der Schulbehörden haben sich mit der Einführung von Geleiteten Schulen verändert. Zum einen sind die Schulbehörden durch die neu geschaffene Führungsstufe "Schulleitung" in eine andere Rolle gelangt, zum andern aber sind ganz neue Aufgaben auf die Schulen zugekommen. Die Schule muss ihre Qualität erstmals definieren, sie entwickeln und auch überprüfen. Die Organisation, die Führung und der Unterricht müssen regelmässig evaluiert, d.h. überprüft und ausgewertet werden. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Schule inklusive ihrer Organisation ist eine weitere im Volksschulgesetz verankerte Vorgabe. Die Professionalisierung der operativen Schulleitung macht daher die Schulbehörde alles andere als überflüssig. Im Gegenteil. Die Schule und alle daran Beteiligten brauchen den Rückhalt einer starken, sich voranstellenden und zielbildenden Behörde. Die Schule braucht ein breit abgestütztes Lobbying, um für all ihre bildungspolitischen Anliegen auch zukünftig Verständnis und die politisch erforderliche Akzeptanz zu finden. Das Milizsystem hat eine grosse Tradition und garantiert die Verbundenheit zwischen der Volksschule und der örtlichen Bevölkerung.

Der VTGS ist interessiert, dass auch für die kommende Amtsdauer die Schulbehörden in den Gemeinden gerade wegen der neuen Aufgaben und der neuen Rolle wieder optimal besetzt werden können. Die erstellte Broschüre soll geeignete Personen für eine Kandidatur in dieses mehr als interessante Amt animieren. Die Broschüre kann unter [www.vtgs.ch/Downloads](http://www.vtgs.ch/Downloads) heruntergeladen werden.

Philip Fuchs  
Präsident



### Aufgaben auf einen Blick

#### Die Schulbehörde

- bestimmt im Rahmen der kantonalen Vorgaben das Schulprofil bezüglich Angebot und pädagogischer Ausrichtung
- setzt Schwerpunkte der Schul- und Qualitätsentwicklung
- bestimmt Personalpolitik und Arbeitsbedingungen
- erstellt die Finanzplanung
- fällt Grundsatzentscheide zu Organisation und Infrastruktur
- pflegt Beziehungen und macht Öffentlichkeitsarbeit
- führt das Verwaltungspersonal

Der Verband Thurgauer Schulgemeinden VTGS und das Amt für Volksschule AV informieren im Hinblick auf die Schulbehördewahlen 2009 gemeinsam über die Aufgaben und Anforderungen in diesem Amt.

#### Informationsveranstaltung zum Schulbehördeamt:

Montag, 27. Oktober 2008, 19.30–21.00 Uhr  
Kulturforum Amriswil

Mittwoch, 29. Oktober 2008, 19.30–21.00 Uhr  
Aula, Neubau Sekundarschule Ost,  
Felben-Wellhausen

## Entscheidungen im Unterricht



Trotz seriöser Unterrichtsplanung treten im alltäglichen Unterricht immer wieder schwierige Situationen auf, in denen die Lehrperson sofort reagieren muss. Dazu benötigt jede Lehrperson ein vielfältiges, flexibles und reflektiertes, aber gleichwohl routinisiertes Handlungsrepertoire.

Das Handlungsrepertoire ist vielfältig, flexibles und reflektiert, aber gleichwohl routinisiertes Handlungsrepertoire.

Die Weiterbildung "Entscheidungen im Unterricht" ermöglicht es den Lehrpersonen, dieses Handlungsrepertoire am Beispiel von konkreten Fällen zu identifizieren und mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen.

Die zwölf Fälle können als kurze Videos auf der Lernplattform betrachtet werden. Zu jeder "Standard-Unterrichtsstörung" kann jede Lehrperson das eigene Verhalten festhalten und mittels ausgewählter Leitfragen und theoretischen Inhalten aus dem Bereich Klassenführung analysieren. In Kleingruppen werden dann die individuellen Wahrnehmungen und Einschätzungen zu den schwierigen Schulsituationen und den entsprechenden Handlungsrouninen debattiert. Gemeinsam wird schliesslich eine Konsequenz dieses Austausches formuliert. Als zusätzliche Anregung stehen vier Hörgeschichten und schriftliche Unterlagen auf der Lernplattform zur Verfügung.

Das Angebot "Entscheidungen im Unterricht" umfasst eine dreistündige Startveranstaltung, eine mehrwöchige Online-Phase und nach Bedarf eine Auswertungsveranstaltung. Die Arbeitszeit für jede Lehrperson umfasst insgesamt neun Stunden. Während der Online-Phase können einerseits individuell die schwierigen Situationen am Computer bearbeitet und andererseits in Kleingruppen debattiert werden. Ein Leitfaden unterstützt die Gruppen in dieser Phase. In der Auswertungsveranstaltung werden die Erkenntnisse der Kleingruppen präsentiert und nach Bedarf Konsequenzen für das ganze Schulteam abgeleitet. Damit schliesst sich der Kreis. Für jede Lehrperson besteht jetzt die Möglichkeit, die neuen Handlungsrouninen in den alltäglichen Entscheidungssituationen anzuwenden.

## Aus 5 wird 1: Das neue Medien- und Didaktikzentrum (MDZ)

In den Neubauten der Pädagogischen Hochschule Thurgau entsteht das neue Medien- und Didaktikzentrum (MDZ), welches die Leistungen verschiedener Organisationen zusammenführt und sie dem Thurgauer Bildungswesen zur Verfügung stellt.

Das MDZ wird Angebote für die Hochschule und für die Pädagogische Maturitätsschule PMS sowie für alle Schulstufen bereitstellen und soll so zu einem Treffpunkt für Lehrpersonen, Schüler/innen, Studierende und weitere Interessierte werden.

Im neuen MDZ werden Personal, Medien, Raumressourcen und Dienstleistungen aus fünf Bereichen in einer Organisation zusammengefasst:

- Didaktisches Zentrum
- Bibliothek der PMS/Medienstelle  
Religionsunterricht –MRU
- PH-Bibliothek
- Zentrum für Medien
- E-Learning

• • • Auf der Homepage der PHTG sind die Dienstleistungen der Teams bereits "virtuell" zusammengefasst [www.phtg.ch/services](http://www.phtg.ch/services).

**Am 20. Oktober 2008 eröffnet die MDZ-Bibliothek.** Die Öffnungszeiten der übrigen Bereiche sind auf der Homepage publiziert.

**Einweihung** der Neubauten CAMPUS Kreuzlingen, Sonntag, 30. November 2008 ab 11.00 Uhr, Tag der offenen Tür und "175 Jahre sind noch nicht genug! 175 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung Kanton Thurgau".

[www.phtg.ch/aktuell/veranstaltungen](http://www.phtg.ch/aktuell/veranstaltungen)

## Schule Thurgau aus weiter Ferne (mit) beobachtet ...

Einer unserer Söhne lebt seit 13 Jahren in Brasilien. Mit dem Rückzug aus dem Erwerbsleben ist es mir und meiner Frau nun möglich, uns über längere Zeit in diesem faszinierenden Land – im speziellen in Salvador de Bahia – aufzuhalten. Besonders gespannt verfolgen wir die ersten Schritte unseres Enkels in der brasilianischen Schulbildung. Immer wieder im Vergleich zum Kt. Thurgau...!?

### Brasilien

Brasilien ist nicht nur die sanfte Hälfte Südamerikas mit einer Natur- und Kulturvielfalt unfassbarer Ausdehnung. Brasilien ist auch das Land der Gleichzeitigkeit und der Extreme. Es ist nicht nur ein Land gigantischer Metropolen, es ist auch das Land noch riesiger Urwälder, der

### Salvador de Bahia

Kulturelles Erbe, sowie die afrikanischen Wurzeln, die in Salvador deutlicher als in jeder anderen Stadt Brasiliens den Alltag bestimmen, erzeugen ein Klima von Faszination, Freude und Zauber.

Innerhalb der Stadt Salvador de Bahia lohnt sich ein Besuch der zahlreichen Barockkirchen, des überschaubaren Hafens und des zum UNESCO- Weltkulturerbe erklärten "Pelourinho-Viertels". Ausserhalb Salvadors führen Fernstraßen, wie die "Linha Verde", an traumhaft schöne Palmenstrände.

Die regionale Küche mit ihren starken Gewürzen, sowie den zahlreichen Bräuchen und die religiösen Feste, runden das Ganze ab.



"grünen Hülle" Amazoniens. Und es gibt wohl kaum ein anderes Land auf dieser Welt, in dem eine so grosse Zahl unterschiedlicher Menschen in friedlicher und harmonischer Art und Weise zusammen leben, wie das in Brasilien der Fall ist.

Brasilien ist ein grosses und reiches Land und trotzdem ein Land, in welchem die Unterschiede zwischen Arm und Reich täglich sichtbar sind. Die Brasilianer sind zudem auch für ihre (Über)Lebenskunst weit über die eigenen Grenzen bekannt. Irgendwie geht's schon weiter – oft mit dem berühmten "jeitinho brasil-eiro (Sinngemäss: Harre aus, Brasilianer)..."

### Die allgemeine Schulbildung

Die Volksschulbildung ist alleinige Sache der Kommunen (Gemeinden). Die Kommunen haben im politischen Prozess Brasiliens eine große Bedeutung. Als weltweit einzigartig sind die Kommunen in Brasilien eigenständige Mitglieder des Bundes und unterstehen nicht der Aufsicht durch die Bundesstaaten oder die Bundesregierung.

Die öffentliche Volksschulbildung ist in Brasilien bekannterweise nicht die allerbeste (wobei es von Jahr zu Jahr besser wird). Dieser Umstand führt dazu, dass es verschiedenste private und kirchliche Angebote gibt. Die staatlichen Universitäten in Brasilien sind im Gegenteil dazu auch auf internationaler Ebene anerkannt.

Schweizer Qualität aus 

Schweizer Holz für 

Schweizer Schulen 

**Werkraum** -

- Beratung
- Planung
- Produktion
- Montage
- Service



damit sie auch morgen noch

**kraftvoll**

zuschlagen können !!

**Weltstein**  
Werkstattbau  
8272 Ermatingen

**Katalog**  
gratis unter  
☎ 071/664 14 63

www.gropp.ch

**KARL BRUNI**  
**INFORMATIONSSYSTEME**

**1 PC = 5 Arbeitsplätze**

Wir zeigen Ihnen wie Sie mit Ihrer IT Energie und Kosten sparen.



Karl Bruni Informationssysteme  
Hofackerstrasse 4, 8570 Weinfelden  
Tel. 071 622 37 83, Fax 071 622 37 84  
www.kbits.ch, info@kbits.ch

Kommunikation  
nach Mass

**VMA**media  
www.vma.ch



VMA Media | Bucherstrasse 33 | 9556 Affeltrangen | T 071 917 15 41 | info@vma.ch

Die Einschulung erfolgt in der Regel sehr früh. Viele Privatschulen gehen sogar einen Schritt weiter als "HarmoS" und propagieren die "vorschulische Kindergartenerziehung" ab dem vollendeten dritten Lebensjahr mit einem klaren Bildungsauftrag in den Bereichen Sozialkompetenzen und Sprache. Die Erziehungsverantwortung liegt weiterhin bei den Eltern. In vielen Schulen – auch in den öffentlichen – sind die Eltern in einer Art und Weise in den

Wir haben in den letzten Jahren verschiedene öffentliche und private Schulen besucht. Beeindruckend waren immer wieder – trotz der zum Teil sehr spärlichen Einrichtungen – die Ziele der Schulen und das hohe Niveau der Unterrichtsmittel. Im Amazonas sahen wir ein Lehrmittel "Mathematik und Physik", das mit unseren Mittelschulen stand hält. In einer andern Schule – rund 550 km südlich von Salvador de Bahia – sind die Ziele an der Schulhaus-



Schulbetrieb eingebunden, wie man es sich bei uns nur wünschen könnte. Sei das für die Vorbereitung der zahlreichen Schulveranstaltungen oder einer Teilnahme in gemeinsamen Unterrichtsstunden. Regelmäßige Elterngespräche sind selbstverständlich.

Lehrkräfte haben in der Bevölkerung und bei den Eltern einen grossen Stellenwert. Sie legen Wert auf eine gute Zusammenarbeit. Dazu ein Beispiel: Die Lehrerin unseres Enkels Daniel führt einen persönlichen "Schultagesordner". Diesen hat er jeden Tag nach Hause zu bringen. In diesem Ordner sind die Wochenthemen sowie sein "Verhalten" oder besondere Vorkommnisse und Hausaufgaben festgehalten.

Die Schule von Daniel wird von einer "Direktorin" geleitet. Sie legt zusammen mit ihrem Team das pädagogische Konzept fest und überwacht die Umsetzung. In diesem Konzept sind unter anderem auch "Verhaltensregeln für Eltern" zu finden. Auch dazu ein Beispiel: Wir kennen in unserer Schule die Begriffe "Danke, Bitte und Entschuldigung. Wir erwarten von Ihnen, dass diese Begriffe auch zu Hause angewendet werden".

Die Brasilianer sind "Familienmenschen" und pflegen ihre Beziehungsnetze. Damit ist jederzeit eine gegenseitige "Tagesbetreuung" gewährleistet.

wand sinngemäss zu lesen: "Lernen für das Leben; Moderne Methoden und traditionelle Werte."

#### Fazit

Für brasilianische Eltern sind Kinder – auch in ärmlichen Verhältnissen – ein hohes Gut. Sie unternehmen alles für eine gute Schulbildung, ohne dabei die Erziehungsverantwortung abzugeben. Die Schulen bereiten in erster Linie auf das Leben vor und vermitteln – zusammen mit dem Elternhaus – Werte und Traditionen. Dank der unterschiedlichen Menschen ist Integration kein grosses Thema. Aus meiner Sicht hat bei uns "HarmoS" nur Erfolg, wenn die Erziehungsverantwortlichen klar zur Zusammenarbeit mit der Schule verpflichtet werden. Dazu gehört auch die Pflege der Sozialkompetenzen in den Familien...!

Ernst Kunz, Ehemaliger Schulpräsident VSG Arbon

## Erstellung und Verwendung von Schülerakten

Schülerakten können für einen Einbürgerungsentscheid relevant sein. Das Bundesgericht hat es akzeptiert, dass das Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz seinen für den einbürgerungswilligen Ausländer negativen Entscheid auf die Schulakten abgestützt hat (Urteil 1D\_17/2007 vom 2. Juli 2008).

Im Einzelnen führt das Bundesgericht folgendes aus:

4. Der Beschwerdeführer rügt eine Verletzung von Art. 13 Abs. 2 Bundesverfassung (BV). Diese sieht er im Umstand, dass der Gemeinderat ein "Schulleumundsregister" bezog und sich bei seinem negativen Antrag an die Gemeindeversammlung auf eine grosse Anzahl von Einträgen bezog und dass das Verwaltungsgericht im angefochtenen Entscheid darauf abstellte. Er macht geltend, dass die Voraussetzungen sowohl für die Erstellung eines solchen Registers wie auch für dessen Verwendung im Einbürgerungsverfahren fehlten.

4.1 Art. 13 Abs. 2 BV gewährleistet das Recht auf eine Privat- und eine persönliche Geheimsphäre. Im Besonderen schützt Art. 13 Abs. 2 BV den Einzelnen vor Beeinträchtigungen, die durch staatliche Bearbeitung seiner persönlichen Daten entstehen.

Nach der bundesgerichtlichen Rechtsprechung berühren Datensammlungen aus dem schulischen Bereich, in denen über die rein schulischen Leistungen von Schülern hinaus auch Vorkommnisse und Hinweise auf deren Verhalten mit entsprechenden Bewertungen aufgenommen sind und somit einen ausgesprochen persönlichkeitsrelevanten Charakter aufweisen, den Schutzbereich von Art. 13 Abs. 2 BV.

4.2 Im Kanton Schwyz wird die Verwendung persönlicher Daten durch öffentliche Organe durch die Datenschutzverordnung geregelt (TG: vgl. Datenschutzgesetz, RB 170.7). Diese umschreibt die Grundsätze der Datenbearbeitung: Personendaten dürfen nur mit rechtmässigen Mitteln bearbeitet werden, müssen richtig und ihre Bearbeitung verhältnismässig sein. Die Bearbeitung setzt voraus, dass sie auf einer gesetzlichen Grundlage beruht oder der Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabenerfüllung dient; bei besonders schützenswerten Daten wird gefordert, dass die Datenbearbeitung auf einer ausdrücklichen gesetzlichen Grundlage beruht oder für die Aufgabenerfüllung zwingend erforderlich ist; zulässig ist Datenbearbeitung auch dann, wenn die betreffende Person im Einzelfall eingewilligt hat. Die



schwyzerische Datenschutzverordnung kommt auch auf Schulbehörden zur Anwendung (TG: vgl. Datenschutzgesetz §§ 2 bis 5).

4.3 Das Verwaltungsgericht des Kantons Schwyz hat im angefochtenen Entscheid dargelegt, dass zu der von der Lehrerschaft vorzunehmenden Schülerbeurteilung auch die Bewertung des Verhaltens (Arbeitsverhalten und Verhalten in der Gemeinschaft) gehöre. Es hat hierfür auf die rechtlichen Grundlagen verwiesen. Daraus ergibt sich (zumindest sinngemäss), dass die schulischen Leistungen und Hinweise auf das Verhalten der Schüler zu dokumentieren sind (TG: vgl. Volksschulgesetz, RB 411.11, § 18, § 34 und § 46; vgl. Volksschulverordnung, RB 411.111, § 15). Der pädagogische Auftrag der Lehrerschaft erfordert zwingend, dass solche Daten festgehalten werden, um die Entwicklung der Schüler nachvollziehen und erzieherisch auf diese einwirken zu können (TG: vgl. Volksschulgesetz § 40). Eine entsprechende Dokumentation erweist sich auch unter dem Gesichtswinkel möglicher Disziplinar massnahmen, wie sie gegenüber dem Beschwerdeführer ausgesprochen worden sind, als erforderlich (TG: vgl. Volksschulgesetz § 48).

4.4 Damit stellt sich die weitere Frage, inwieweit im Einbürgerungsverfahren auf eine solche Datensammlung zurückgegriffen werden darf.

Im Einbürgerungsverfahren ist das Vorliegen der bundesrechtlichen Anforderungen sowie der rechtlichen Voraussetzungen des Kantons Schwyz zu prüfen. Letztere verpflichten die zuständigen Behörden, alle formellen und materiellen Voraussetzungen einer Einbürgerung zu prüfen. Gerade weil die gesetzlichen Kriterien für die Einbürgerung wenig präzise umschrieben sind (TG: vgl. Gesetz über das Kantons- und Gemeindebürgerrecht, RB 141.1, § 6), bedürfen die zuständigen Behörden hierfür detaillierter Angaben unterschiedlichster Natur über den Bewerber. Die Erhebung solcher Daten ist für die Durchführung des Einbürgerungsverfahrens unumgänglich und hat sich auf einen weiten Kreis von Informationen zu erstrecken.

Zudem kann angenommen werden, dass der Bewerber, der ein Einbürgerungsgesuch stellt, im Einbürgerungsverfahren zur Abklärung der gesetzlichen Voraussetzungen im Grundsatz von sich aus in eine entsprechende Datenerhebung einwilligt. Zum einen wird er bereit sein, entsprechend Auskünfte zu erteilen. Zum anderen ist er sich bewusst, dass allgemein Angaben über Herkunft, Einkommen, Vermögen, Ausbildung, Tätigkeiten, Sprachkenntnisse, Familienverhältnisse, Freizeitgestaltung, Leumund und Ähnliches von Bedeutung sind (TG: vgl. Verordnung zum Gesetz über das Kantons- und Gemeindebürgerrecht, RB 141.11, § 4). Wesentlich ist, dass die Abklärung der Verhältnisse der Einbürgerungswilligen nicht von den Behörden ausgeht, sondern erst auf ein entsprechendes Einbürgerungsgesuch hin unternommen wird. Bei Jugendlichen und Schülern, die noch weitgehend in den familiären Verhältnissen leben, bedeutet die Prüfung der Einbürgerungsvoraussetzungen insbesondere, dass spezifisch auf das Verhalten in der Schule und um die Schule herum abgestellt wird. Vor diesem Hintergrund kann die Berücksichtigung schulischer Berichte verfassungsrechtlich nicht beanstandet werden. Die über den Beschwerdeführer erhobenen und verwendeten Angaben sind geeignet und erforderlich, zur Abklärung beizutragen, ob der Bewerber hinreichend integriert ist und über einen tadellosen Leumund verfügt.

Zusammengefasst und bearbeitet durch  
Erika Litschgi, Leiterin Geschäftsstelle VTGS

## Mit Green IT sparen Sie Energie und Kosten

Im Verhältnis zum Nutzen, verbrauchen PC-Arbeitsplätze zuviel Energie. Die «grüne» Technologie namens Virtualisierung hilft, die Hardware besser auszunutzen um den Energieverbrauch und die Kosten zu verringern.

Die Informatik-Infrastruktur in den Schulzimmern wird immer professioneller. Die heute auf dem Markt erhältlichen Arbeitstationen und Notebooks sind wesentlich zuverlässiger und erbringen eine enorme Rechenleistung. Mit der Leistungssteigerung erhöht sich der Energieverbrauch massiv. Die meistbenutzten Programme an Schulen benötigen kaum mehr als 10% der Kapazität heutiger Computer. Somit verpufft 90% der Energie wirkungslos.

Virtualisierung – eine Hardware, mehrere Arbeitsplätze  
Die neue Technologie der Virtualisierung macht es möglich: Die Ressourcen eines einzigen PC's werden auf mehrere Arbeitsstationen aufgeteilt. Konkret bedeutet das: Eine gut ausgerüstete Station reicht aus, um fünf oder mehr Arbeitsplätze einzurichten. Die Vorteile liegen auf der Hand; nebst einem geringeren Supportaufwand verringert sich der Energieverbrauch um das Mehrfache und die IT-Kosten durch höhere Auslastung der vorhandenen Systeme sinken. Green IT verringert nicht nur Energie-, sondern vor allem Kostenaufwände.

Karl Bruni Informationssysteme  
Hofackerstrasse 4, 8570 Weinfelden, Tel. 071 622 37 83  
Fax 071 622 37 84, [www.kbits.ch](http://www.kbits.ch), [info@kbits.ch](mailto:info@kbits.ch)

### Was bedeuten Green IT und Virtualisierung?

Bei Green IT geht es in erster Linie um die Senkung des Energieverbrauchs und um umwelt- und ressourcenschonende Computertechnik. Dieser Ansatz beginnt mit dem Stromverbrauch im Standby-Modus und setzt sich fort mit der Entwicklung energiesparender Hard- und Software. Die Virtualisierung ist ein Teil davon; ein Verfahren mit dem die Ressourcen eines Computers auf mehrere Arbeitsstationen aufgeteilt werden können.

**Die Vorteile:** niedrige Anschaffungsaufwände bei mehr Leistung, geringerer Energieverbrauch und langfristige Kosteneinsparung.



Der Verband Thurgauer Schulgemeinden feiert am 20. September 2008 sein 20jähriges Bestehen. Dies nehmen wir vom Zyt punkt zum Anlass, unseren jahrelangen Inserenten für ihre Treue zu danken. Eine Treue, die in der heutigen Zeit nicht mehr selbstverständlich ist.

Jürg Schenkel, Redaktor Zyt punkt

Wir bewegen  
Dokumente an den  
richtigen Ort.  
Auch in Thurgauer  
Schulen.

75

JAHRE  
ANS  
ANNI

ON  
THE  
MOVE

**FAIGLE**  
OFFICE TECHNOLOGY

nashuatec



René Faigle AG Gewerbestrasse 1 8500 Frauenfeld info@faigle.ch www.faigle.ch

neue medien



Computer | kaufm. Tätigkeiten | Informatik | Multimedia | Gestaltung



## MediamatikerIn

25 Lehrstellen für DEN Beruf des Internetzeitalters; Berufslehre mit eidg. Fähigkeitsausweis und eidg. Berufsmaturitätszeugnis!

Suchen Sie eine inspirierende gestaltete Umgebung mit vielen Freiräumen zum autonomen Lernen, Wachsen, Lachen und Realisieren von professionellen Kundenlösungen?

Bringen Sie eine gute Schulbildung mit? Wollen Sie Viren bändigen? Möchten Sie das Internet nicht nur nutzen, sondern auch verstehen? Wollen Sie mit Ihrer aufgestellten Art auch andere Menschen anstecken? Lernen Sie aus Interesse und nicht weil Ihnen jemand im Nacken sitzt?

Bestellen Sie noch heute unsere Bewerbungsunterlagen oder besuchen Sie einen unserer nächsten Informationsnachmittage. (Daten siehe [www.sbw-media.ch](http://www.sbw-media.ch))

SBW Neue Medien AG +41 71 466 14 44  
Bahnhofstrasse 40 info@sbw-media.ch  
CH-8590 Romanshorn www.sbw-media.ch

Tochterunternehmen der SBW - Haus des Lernens  
Weitere Bildungsangebote finden Sie unter [www.sbw.edu](http://www.sbw.edu) / [info@sbw.edu](mailto:info@sbw.edu)



::The magic JuniorPowerCompany / MediamatikerIn ::  
.....: We are the future - NOW :.....

## Weiterbildung für Schulbehörden und SchulleiterInnen:



Gemeinsame Angebote vom Amt für Volksschule (AV) und Verband Thurgauer Schulgemeinden (VTGS) in den Monaten Oktober bis Dezember 2008:

### Mit Eltern Lösungen suchen

3 Abende,  
30. Oktober, 13. November und 27. November 2008  
18.30–21.30 Uhr  
Kreuzlingen, PHTG, Weiterbildung Schule (WBS)  
Kosten zu Lasten AV

### Betriebswirtschaftliche Grundlagen

Der Kurs ist ein Weiterbildungsmodul des Pflichtwahlbereiches für die Schulleiterinnen und Schulleiter. Wünschbar ist die Teilnahme des Schulpflegers oder der Schulpflegerin am 4. Kurstag  
4 Tage, 7./8./21./22. November 2008  
Kreuzlingen, PHTG, Weiterbildung Schule (WBS)  
Kosten zu Lasten AV

### Schwierige Ereignisse

2 Abende, 28. Oktober und 18. November 2008  
18.30–21.30 Uhr  
Frauenfeld, Grabenstrasse 11, 3. Stock  
Kosten zu Lasten AV

Die detaillierten Kursbeschreibungen sind zu finden unter [www.weiterbildung.tg.ch/Kursangebote/Weiterbildung\\_Schulgemeinden](http://www.weiterbildung.tg.ch/Kursangebote/Weiterbildung_Schulgemeinden), wo Sie sich auch rasch und unkompliziert online anmelden können. Alle anderen Kurse der Weiterbildung Thurgau stehen den Schulbehörden und Mitarbeitenden von Schulgemeinden selbstverständlich auch zum Besuch offen. Diese Kurse sind kostenpflichtig.

### Arbeitsplatzbezogene Weiterbildung, abgestimmt auf die lokalen Bedürfnisse der Schulgemeinden

Wir sind auch gerne bereit, einen Kurs in Ihrer Schulgemeinde, abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse, zu organisieren.  
Auskunft: Roland M. Bosshart  
Amt für Volksschule, Weiterbildung Schulbehörden  
Telefon: 071 910 22 50

### Angebote der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG)

#### Führen im Schulbereich – Ausbildungselemente für Behörden-Leitungspersonen in Geleiteten Schulen:

Pädagogische Schulentwicklung, Projektmanagement, Selbstevaluation, Qualitätsmanagement, Grundkurs Qualitätsentwicklung in Schulen, Unterrichtsentwicklung, Führung und Organisation, Kommunikation und Selbstmanagement, Kommunikation und Konflikte, Umgang mit Krisen und Belastungen, Personalentwicklung, Personalführung, Strategische und operative Führung, Betriebswirtschaftslehre.

Die Kurse sind modular aufgebaut und können je nach Bedürfnis einzeln besucht werden.

Details unter [www.phtg.ch/Weiterbildung](http://www.phtg.ch/Weiterbildung)

Die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) bietet Schulleiterinnen und Schulleitern ein speziell auf ihre Bedürfnisse ausgerichtetes Weiterbildungsprogramm an. Die meisten dieser Kurse stehen auch den Schulbehördemitgliedern zum Besuch offen.

[www.phtg.ch/Weiterbildung](http://www.phtg.ch/Weiterbildung)



Haben Sie Anregungen für neue Kurse? Möchten Sie eine direkte Rückmeldung über einen Kurs machen? Wir sind für Sie da und unterstützen Sie gerne.

Erika Litschgi, Geschäftsstelle VTGS

Telefon: 071 414 04 50,

E-Mail: [erika.litschgi@vtgs.ch](mailto:erika.litschgi@vtgs.ch)

Roland M. Bosshart, Amt für Volksschule

Telefon: 071 910 22 50,

E-Mail: [roland.bosshart@tg.ch](mailto:roland.bosshart@tg.ch)

## Jubiläumsschrift 20 Jahre VTGS



Aus Anlass des Jubiläums hat der Vorstand die Verbandsgeschichte durch Dr. Paul Angehrn, Amriswil, aufarbeiten lassen. Entstanden ist eine 56seitige bebilderte Broschüre mit geschichtlichem Rückblick und Statements verschiedener Personen. Der

Lotteriefonds Thurgau und folgende Firmen haben die Realisation dieser Jubiläumsschrift finanziell unterstützt: Thurgauer Kantonalbank, Weinfelden; Nägele-Capaul AG, St. Gallen; OBT AG, St. Gallen; Atacom Engineering, Gossau; R. Grandits, Architekten, Frauenfeld; Guido Cornella, Webi-Immobilien, Amriswil; Witzig AG, Frauenfeld; Herbert Wyss GmbH, Frauenfeld.

Der Verband Thurgauer Schulgemeinden dankt den Spendern herzlich für ihre wohlwollende Unterstützung.

- Wer bis Mitte Oktober die Broschüre nicht automatisch zugestellt erhalten hat, kann sie gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 10.– bei der VTGS Geschäftsstelle bestellen.

VTGS Geschäftsstelle, Romanshornstr. 28, 8580 Amriswil  
Tel. 071 414 04 50, [www.geschaeftsstelle@vtgs.ch](mailto:www.geschaeftsstelle@vtgs.ch)



### Kommunalforum Thurgau 2008

"Herausforderungen in der Sozialhilfe"

Montag, 17. November 2008,  
15.45 Uhr – 19.00 Uhr, Stadtcasino Frauenfeld

Die Thurgauer Kantonalbank und die OBT AG freuen sich, die Gemeinde- und Schulbehörden zum Kommunalforum Thurgau 2008 einzuladen. Zum ersten Mal erweitern wir den Teilnehmerkreis und heissen auch die Mitglieder des Grossen Rates des Kantons Thurgau herzlich willkommen.

Das Kommunalforum Thurgau 2008 greift dieses Jahr das brisante politische Thema "Herausforderungen in der Sozialhilfe" auf und sucht zusammen mit namhaften Exponenten nach passenden Antworten:

- Bernhard Koch  
Präsident des Regierungsrates, Departement für Finanzen und Soziales, Kanton Thurgau
- Beat Kappeler  
Dr. h.c., Autor NZZ am Sonntag und Le Temps, Genf
- Rolf Born  
Sozial- und Vormundschaftsdirektor der Gemeinde Emmen LU

Der Comedian und Zauberer Michel Gammenthaler wird zudem mit Witz und Tricks den Anlass ausklingen lassen, bevor Sie dann kulinarisch verwöhnt werden.

Sie dürfen also gespannt sein. Reservieren Sie sich diesen Termin schon heute in Ihrer Agenda.

Das Detailprogramm folgt im September 2008.

Dieser Anlass wird von der Thurgauer Kantonalbank sowie der OBT AG organisiert und finanziell getragen.



## Veranstaltungen

### VTGS

#### Jubiläumsanlass

Samstag, 20. September 2008  
Pentorama, Amriswil



#### Information über

- **Software zur Berechnung des Arbeitspensums für Hauswartung**
- **Handbuch Arbeitssicherheit für den Schulbereich**

Dienstag, 21. Oktober 2008, 19.00 Uhr  
Aula, Kantonsschule Frauenfeld

#### Schulbehörde – ein Amt für Sie

Aufgaben, Kompetenzen und Anforderungen  
im Schulbehördeamt

Montag, 27. Oktober, 19.30 Uhr

Kulturforum Amriswil

Mittwoch, 29. Oktober 2008, 19.30 Uhr

Aula, Neubau Sekundarschule Ost, Felben-Wellhausen

Es informieren:

#### Walter Berger

Chef Amt für Volksschule

#### Philip Fuchs

Präsident Verband Thurgauer Schulgemeinden

#### Andreas Bischofberger

Präsident Volksschulgemeinde Berg

#### Jahresversammlung 2008

Freitag, 7. November 2008, 18.00 Uhr

Arbon

Termin bitte vormerken

### Amt für Volksschule (AV)

#### Informations- und Diskussionsveranstaltung für Schulbehörden und Schulleitungen

Mittwoch, 12. November 2008, 19.00 bis ca. 22.00 Uhr

Aula, Kantonsschule Frauenfeld



# Eine Software-Lösung macht Schule

< digital erp >

**Praxiserprobt und vom Kanton empfohlen: ABACUS – die  
modulare Komplettlösung für Thurgauer Schulgemeinden**

- > Moderne Lohnbuchhaltung, Finanzsoftware und Fakturierung
- > Betrieb im Rechenzentrum des Kantons
- > Attraktiver Preis inkl. Hotline, Updates und jährliche Datenpflege wie Gehaltstabelle etc.
- > Einheitlicher Lohnstandard
- > Neuer Lohnausweis inklusive
- > Detailbudgetierung
- > Kantonaler Kontenrahmen mit allen geforderten Auswertungen

Lizenzierung durch:

Kanton Thurgau, Amt für Informatik, 8570 Weinfelden

[www.thurgau.ch](http://www.thurgau.ch)

Support:

... **alpha**.  
info

[info@alphainfo.ch](mailto:info@alphainfo.ch)

A B A  C U S

[info@abacus.ch](mailto:info@abacus.ch)

Vom ersten selbst verdienten Geld



bis zur Erfüllung des Berufsraums.



# Gemeinsam wachsen.

Vertrauen ist die Grundlage für eine langjährige Zusammenarbeit.

[www.tkb.ch](http://www.tkb.ch)



**Thurgauer  
Kantonalbank**